# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

DIENSTAG, 24. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40


# Grosse Informationskampagne in Vorbereitung

Die Regierung von Washington unternimmt grosse Anstrengungen, um zu verhindern, dass Ägypten die neuen israelischen Vorschläge rundweg ablehnt. Gerüchte waren im Umlauf, dass die Amerikaner den israelischen Vorschlägen gewisse Bemerkungen beifügten, jedoch gibt es für diese Meldung keine Bestätigung.

Die Jerusalemer Regierung sieht der Reaktion Ägyptens mit grosser Spannung entgegen. Bis zum Ende der Woche muss die Antwort der Regierung von Kairo vorliegen und dann würden Verhandlungen beginnen, die den ganzen Juli über andauern werden.

In Jerusalem werden zugleich grosse Vorbereitungen für einen Informationsfeldzug für den Fall getroffen, dass die jetzigen Verhandlungen scheitern sollten. Israel will dann darauf hinweisen, dass die Ägypter durch eine extremistische Haltung und durch das Stellen ultimativer Bedingungen die Vermittlungsbemühungen vereiteln. Jerusalemer Kreise erinnern daran, dass die Ägypter es abgelehnt hatten, während der letzten Tage der Kissinger Mission israelische Vorschläge auch nur anzuhören, die etwa den Plänen entsprechen, die jetzt Kairo zur Stellungnahme übergeben wurden.

# »Sturm« um geplanten Flugzeugexport

Der Beschluss der Regierung, prinzipiell der Luftfahrtindustrie den Export von Kfir-Flugzeugen zu genehmigen, hat in Frankreich einen unerwarteten Sturm hervorgerufen. Die Direktion der Mirage-Werke mit Marcel Dassault an der Spitze soll darin einen „Dolchstoss in den Rücken" und einen „unfairen Schlag" von seiten Israels erblicken. Angeblich soll Dassault die Absicht haben, alle Verbindungen zur israelischen Luftfahrtindustrie abzubrechen.

Die Dassault-Direktion ist sehr niedergeschlagen, weil im Konkurrenzkampf um die Flugzeuglieferungen für Nordeuropa sich die Amerikaner mit ihrer Maschine F-16 durchsetzten. Nun kommt Israel noch dazwischen, während Dassault und seine Leute anscheinend geglaubt hatten, dass sie nach dem Misserfolg in dem europäischen Geschäft wieder die Lieferungen an Israel aufnehmen könnten.

Kreise der Dassault-Werke meinten, das Vorgehen Israels richte sich auch gegen die Amerikaner. Sowohl die USA, die Platz eins bei den Exporten inne haben und die Franzosen, die Platz zwei besetzen, sehen durch die israelische Konkurrenz ihre Stellung als gefährdet an, da das israelische Flugzeug mit vier Mio. Dollar weit billiger ist.

Dabei handelt es sich nach Meinung von Experten um einen „Sturm im Wasserglas". Die Regierung hat vorläufig der Luftfahrtindustrie nur eine prinzipielle Genehmigung gegeben, und die Frage der Ausfuhr ist praktisch noch nicht spruchreif. Nach vorliegenden ausländischen Informationen ist die Luftfahrtindustrie imstande, vier Kfir-Flugzeuge im Monat zu produzieren und hat einen Auftrag von 200 Maschinen für die israelische Luftmacht zu bewältigen.

Während Marcel Dassault über das Vorgehen Israels anscheinend erbittert ist, traf sein Sohn Serge mit einer grossen Delegation von Aktivisten der „Bonds-Aktion" in Ejlat ein, wo eine einwöchige Tagung der Entwicklungsanleihe (Bonds) stattfindet. Von Ejlat aus unternehmen die Teilnehmer der Konferenz Reisen durchs Land und werden von Oron im Negew aus im ersten Personenzug auf dieser Strecke per Eisenbahn nach Jerusalem fahren, wo sie mit führenden Persönlichkeiten zusammentreffen werden.

## RABIN BERICHTET

Jerusalem (HM) — Der Knessetausschuss für Auswärtiges und Sicherheit hielt eine politische Debatte unter Beteiligung des Ministerpräsident Jizchak Rabin ab.

Die Aussprache erfolgte im Anschluss an das Referat des Ministerpräsidenten vor dem gleichen Ausschuss, das er am vergangenen Freitag gehalten hatte.

## BEGINN DES PROZESSES GEGEN DEN SPION GUILLAUME

Düsseldorf (R) — Der Prozess gegen den Spion Günter Guillaume, der früher Hauptberater von Willy Brandt gewesen war, wird heute vor dem Gericht in Düsseldorf eröffnet werden. Ausser Guillaume hat sich auch seine Frau Christl zu verantworten. Der Fall hatte in Deutschland ungeheures Aufsehen erregt. Nach Agenturberichten ist zu erwarten, dass während des Prozesses, der einige Monate dauern wird, „viel schmutzige Wäsche" gewaschen werden wird. Die Staatsanwaltschaft führt in ihrer Anklageschrift aus, dass Guillaume bei der Festnahme sofort erklärt hatte: „Ich bin Offizier der Demokratischen Volksarmee" (Ostdeutschlands).

## Oberrabbiner Rosen im Lande

Der Oberrabbiner Rumäniens, Mosche Rosen, ist zu einem plötzlichen kurzen Besuch für zwei Tage im Lande eingetroffen, um laufende Angelegenheiten mit politischen Führern Israels zu besprechen. Weitreichende Kombinationen, die an die jetzige Reise geknüpft wurden, wurden von informierten Kreisen als unrichtig bezeichnet. Insbesondere kann es sich nicht um eine Stellungnahme Israels zu den Wirtschaftsverhandlungen Amerika—Rumänien handeln, wo es auch um eine Auswanderungsklausel geht. Die Regierung Israels sieht derartige Debatten als interne Angelegenheit der USA an, und will sich in sie nicht einmischen.

## FREIGESPROCHEN UND WIEDER VERHAFTET

Heinrich Metzner, der in dem Prozess wegen Ermordung des Inhabers eines Cafes in Ramat Chen (Ramat Gan) freigesprochen worden war, wurde von der Polizei sofort wieder in Haft genommen. Der Richter hatte das Beweismaterial nicht akzeptiert und hatte Metzner, der sieben Monate in Untersuchunghaft zugebracht hatte, freigesprochen. Auf Veranlassung der Polizei und der Staatsanwaltschaft wurde er festgenommen und bleibt 48 Stunden in Haft bis der Einspruch der Staatsanwaltschaft vor dem Obersten Gericht geklärt ist.

## HEUTE STREIK DER KAUFLEUTE

Auf Veranlassung des Kaufmannsverbandes sind heute die Einzelhandelsgeschäfte aus Protest gegen die geplante Mehrwertsteuer geschlossen.



## „Eine neue Achse"

Tripolis (AFP) — Nach Erklärung einer libyschen Zeitung bemühen sich die Vereinigten Staaten mit aller Macht darum, eine Achse Sadat—Rabin—Ford zustande zu bringen, die die Sache der Araber verraten und möglich günstige Bedingungen für Israel zusichern soll.

Die Zeitung ist der Auffassung, dass Präsident Ford, sowie Sadat und Rabin sich praktisch schon auf einen Interimsvertrag geeignet haben, der allen Hoffnungen der Palästinenser ein Ende machen würde.

Zugleich wurde bekannt, dass der Berater des saudischen König Haled ein Schreiben des Königs und des Thronfolgers Fahed nach Kairo überbrachte und eine lange Aussprache mit Sadat hatte.

# ISRAELISCHE VORSCHLÄGE STOSSEN BEREITS AUF HEFTIGE KRITIK IN AEGYPTEN

**Kairo (UPI) — Aegyptische Regierungsstellen bezeichneten bereits den israelischen Vorschlag als unannehmbar, dass Aegypten einen Verbindungskorridor zwischen den Oelfeldern von Abu Rodes und der ägyptischen Frontlinie auf der Sinai-Halbinsel bekommen solle. Die Aegypter erklären, dass ihre Verbindung mit Abu Rodes dann von der „Gnade der israelischen Truppen" abhängen würde. Sie verlangen stattdessen totalen Rückzug Israels an der gesamten Front vom Mittelmeer bis zu einem Punkt südlich von Abu Rodes. Israel müsste den Aegyptern die Pässe auf der Halbinsel und die Oelfelder übergehen, und diese wichtigen Punkte müssten ohne jede Einschränkung in ägyptischen Besitz übergehen.**

Während Meldungen dieser Art aus ägyptischen Regierungskreisen verbreitet wurden, traf der amerikanische Botschafter, Herman Eilts (der in Begleitung des ägyptischen Aussenministers Fahmi aus Kairo gekommen war) in Alexandrien mit Präsident Sadat zusammen.

In der Besprechung berichtete Eilts Sadat ausführlich über die Unterredungen, die Präsident Ford und Dr. Kissinger mit Ministerpräsident Rabin gehabt hatten. Er legte die israelischen Vorschläge vor, die die Basis für ein neues Teilabkommen bilden sollen.

**Vermutlich soll Eilts dem Präsidenten Sadat auch Andeutungen über die künftige amerikanische Nahostpolitik gemacht haben, die im Anschluss an das Scheitern der Verhandlungen im März verkündet werden soll.**

Offiziell wurde weder über den Inhalt der israelischen Vorschläge noch über die Meinungen der USA etwas verlautbart, aber alle informierten Quellen waren sich darüber einig, dass es um die Erzielung eines neuen „Entflechtungsabkommens" gehe, das die Ruhe für längere Zeit im Nahen Osten sichern und die Atmosphäre bessern solle.

Aegyptische Zeitungen benutzten ernent einen drohenden Ton und forderten von den USA scharfen Druck auf Israel, da „nur auf diese Weise eine neue Zuspitzung im Nahen Osten vermieden werden kann".

**Präsident Sadat soll den Stab seiner Sicherheitsbeamten verstärkt haben, nachdem Gerüchte im Umlauf waren, dass Präsident Gadafi den Terroristen eine hohe Belohnung für die Ermordung Sadats angeboten haben soll. Inzwischen haben die Organisationen der Terroristen alle Meldungen dieser Art entschieden dementiert.**

# »Verhaltenskartothek« für Steuerzahler

## Alle Erwerbstaetigen muessen Jahreserklaerungen abgeben

**Jerusalem (HM) — Im Rahmen der Steuerreform wird die Einkommensteuerbehörde für Steuerzahler, die zur Einreichung einer jährlichen Steuererklärung verpflichtet sind, eine „Verhaltens-Kartothek" anlegen. Auf dieser Kartothek soll vermerkt werden, ob sie wahrheitsgetreue Angaben zu machen pflegen, ob sie ihre Steuererklärung zeitgerecht abliefern und ihre Steuerschulden fristgemäss begleichen.**

Nach den „Noten" der Kartothek werden die Schätzungsbeamten ihre Haltung gegenüber dem Steuerzahler bestimmen. Diese Einzelheiten berichtete Finanzminister Jehoschua Rabinowitz in der Knesset, im Rahmen der Debatte über das Budget seines Ministeriums.

Zur Einreichung der jährlichen Steuererklärung verpflichtet werden alle Erwerbstätigen sein, die keine Lohnempfänger sind, sowie auch solche, die Gehaltsempfänger sind, aber auch Nebeneinkünfte haben. Die Steuerbehörden werden dem Steuerpflichtigen gegenüber grösseres Vertrauen als bisher entgegenbringen, aber andererseits Steuerhinterziehungen bedeutend schärfer ahnden.

Das Budget des Finanzministeriums für das gegenwärtige Rechnungsjahr beläuft sich auf nahezu IL 400 Mio. Dies entspricht zwar einem nahezu 70 prozentigen Zuwachs im Vergleich zum Vorjahre, doch wenn man die Inflation abrechnet, ist die Steigerung auf nur fünf Prozent netto begrenzt.

Im Laufe der Debatte, die sich den Erklärungen des Finanzministers anschloss, nahmen einige Teilnehmer die Gelegenheit wahr, um auch ihre Meinungen über die schleichende Abwertung und die Kürzung des Staatshaushaltes zum Ausdruck zu bringen. Namens der RNP sagte beispielsweise Abraham Melamed, das Prinzip der schleichenden Abwertung sei richtig, aber ihre Grundlage müsse als defektiv gewertet werden.

Zur Kürzung des Staatshaushaltes sagte der Vorsitzende des Finanzausschusses der Knesset, Israel Kargman, diese sei unzureichend. Es wäre besser gewesen, IL eine Milliarde vom Staatshaushalt zu kürzen. Auch MdK Mosche Arens vom Likud und MdK Jizchak Golan von den UL meinten, IL 550 Mio. von einem solchen Mammuthudget zu kürzen, sei lächerlich und sei wie ein Tropfen im Meer.

## Warnungsbrief Breschnews an den Praesidenten Syriens

**Damaskus (R, UPI) — Der sowjetische Parteiführer Breschnew, richtete an den syrischen Präsidenten Assad ein Schreiben, in dem er ihm vor einseitigen Nachgeben gegenüber den Forderungen Aegyptens warnte. Der Brief wurde ihm von Boris Ponomarew übergeben, der an der Spitze einer kommunistischen Delegation nach Syrien gekommen war. Ponomarew ist der Leiter der Gesellschaft, die die Freundschaft mit „linken Parteien" im Auslande aufrechtzuerhalten hatte.**

**Die sowjetischen Besucher trafen auch mit Arafat und führenden Vertretern der PLO zwecks Erörterung weiterer Kooperation zusammen.**

**Arafat war sehr beweglich und sprach später in Beirut mit dem libanesischen Präsidenten Frangieh — zum ersten Male seit den Zusammenstössen der Christen und den radikalen Palästinensern im Libanon.**

# Ringen um das Verteidigungsbudget geht weiter

Jerusalem (HM) — Die Koalition setze sich gestern hinter den Kulissen in der Knesset mit der Frage auseinander, ob auf der für heute anberaumten Sitzung des Finanzausschusses der Knesset und des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit, eine Revision des vorwöchigen Beschlusses auf Erhöhung des Sicherheitsbudgets um IL 500 Millionen angestrebt werden soll oder nicht.

Vorerst beschloss die Koalition, unter Vorsitz von MdK Mosche Wertman (Maarach), die Revision zu fordern. Gespalten war die Meinung der Koalitionspartner der RNP, von denen sich zwei — Sewulon Hammer und Dr. Jehuda Ben Meir — der Revision heftig widersetzen. Auch die Vertreter der Thorafront in den beiden Ausschüssen sind geneigt, zusammen mit dem oppositionellen Likud zu stimmen. Berechnungen gemäss, kann die Koalition bestenfalls 23 Stimmen gegen 20 Stimmen der Opposition und der beiden RNP-Rebellen mobilisieren. MdK Mordechai Ben Porat (Maarach, Rafi), der eine weitere Stimme für die Koalition abgeben könnte, will der Sitzung demonstrativ fern bleiben.

Unter diesen Umständen wurde gestern abend auf einer Beratung der Maarach-Fraktion die Möglichkeit erörtert, einen Kompromissvorschlag auszuarbeiten, demzufolge das Sicherheitsbudget nur um IL 250 Millionen statt um IL 500 Millionen zu steigern wäre.

**Der Maarach beschloss gestern abend, dass trotz allem eine Revision im Sicherheitsbudget gefordert werden soll. Alle Maarach-Abgeordneten sollen verpflichtet werden die offizielle Haltung der Partei zu bestimmen.**

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ *Der Präsident von Uganda*, Idi Amin, hat die Frist für einen Besuch des britischen Aussenminister Callaghan, zwecks Rettung des britischen Lehrers Dennis Hills, um elf Tage verlängert. Dagegen hat er noch nicht einer sofortigen Amnestierung von Hills zugestimmt.

★ **Richard Nixon** wurde auf seinen Wunsch aus der Liste der in den USA zugelassenen Anwälte gestrichen. Er beschäftigt sich in seinem Haus in San Clemente in Kalifornien mit dem Schreiben eines Memoiren-Buches. Freunde hatten ihm geraten nach New York zurückzukehren und wieder politisch aktiv zu werden.

Amin behauptete gestern, England wolle den Schriftsteller Hill mittels Truppen mit Gewalt befreien. London bezeichnete die Erklärungen von Amin als lächerlich.

● **Der Präsident des Irak**, Hassan Elbakr, traf sich in Bagdad mit dem Präsidenten von Zypern, Erzbischof Makarios, der eine Reihe von arabischen Staaten besucht hat.

● *Das Oberste Gericht Indiens* wird am 14. Juli die Revision der Ministerpräsidentin Indira Gandhi behandeln, die Indira Gandhi wegen Verurteilung wegen Wahlfälschung eingelegt hatte.

● **Der König von Belgien** und die Königin, sind zu einem Staatsbesuch in Moskau eingetroffen.

**Opfer eines Arbeitsunfalles** wurde der 30jährige Fernand Bramli, der von einem Baugerüst in Aschkelon aus 20 Meter Höhe herunterstürzte. Er wurde auf der Stelle getötet.

**Über 30 Chöre**, unter ihnen 13 aus dem Auslande, werden am nächsten internationalen Chorfest „Simria" teilnehmen, das Anfang Juli im Lande stattfinden wird. Wie auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv bekanntgegeben wurde, werden bei der Simria nicht weniger als 2.000 Sänger mitwirken.

## EIERUEBERSCHUESSE SOLLEN GRATIS ABGEGEBEN WERDEN

Der Knessetabgeordnete, Abraham Schechterman, erklärte, der Vizedirektor des Landwirtschaftsministeriums, Eytan Jisraeli, habe ihm versprochen, dass die angesammelten Eierüberschüsse an Bedürftige gratis abgegeben werden sollen.

## 3.000 WENIGER TOURISTEN AUS DEN USA

In diesem Sommer kommen 3.000 weniger Touristen als im Sommer 1974 aus den USA. Dies berichtete der Vertreter von El Al in den USA Amos Tori auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv.

## DAS WETTER

Wegen der Sanktionen der Mitarbeiter des Meterologischen Institutes können wir auch für morgen keine Temperaturvorschau bringen. Wir können nur versichern: es bestehen wenig Chancen für Regen!


תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل



# aus Israels PRESSE

**BUDGETKUERZUNGEN UM 550 MILLIONEN IL**

Haarez bezeichnet die Bedeutung und die praktischen Auswirkungen der Budgetkürzungen durch die Regierung als nutzlos. Die Regierung glaubt fälschlicherweise, durch solche Massnahmen das moralische Recht zu erwerben, um neue Opfer von der breiten Oeffentlichkeit zu verlangen. Die Massnahmen, die sie trifft, sind aber ungenügend und kreieren keineswegs wie gewünscht ein neues moralisches Klima im Lande. Um dieses angestrebte Ziel zu erreichen, müssen nach Ansicht der Zeitung an höchster Stelle wichtigere, beeindruckendere und vor allem weitreichendere Entscheide gefällt werden als der soeben beschlossene.

Auch Hazofe glaubt nicht an die Wirksamkeit der Budgetkürzung, beziehungsweise an die Bedeutung der sich daraus ergebenden Konsequenzen. Um zu einem fühlbaren Ergebnis zu kommen, muss das gesamte Regierungsbudget total revidiert werden. Dazu aber ist es notwendig, Präferenzlisten zu erstellen unter Berücksichtigung der existenznotwendigen Budgetposten und unter Streichung aller anderen, auch wenn dies in einzelnen Fällen anscheinend zu einigen Härten führen könnte.

**NEUES TEILABKOMMEN MIT AEGYPTEN**

Al Hamischmar erwartet in einigen Tagen eine ägyptische Antwort auf die Vorstösse in Richtung auf ein neues Teilabkommen zwischen Kairo und Jerusalem. Dann muss aber auch unsere Regierung ihre Position so klar umreissen, dass keine Zweifel mehr bestehen können. Die Zeitung ist davon überzeugt, dass Aegyptens Präsident Sadat an einem weiteren Abkommen interessiert ist und daher Flexibilität beweisen wird. Auf unserer Seite wiederum steht die Regierung vor sehr weitreichenden Entscheidungen, denn sie wird Ja oder Nein zum Grundprinzip eines neuen Teilabkommens sagen müssen, das nicht unbedingt nach ihrem Geschmack ist. — Kommt sie zu einem Nein, so besteht die grosse Gefahr, dass sich die ohnehin angespannten Beziehungen zu den USA noch weiter verschlechtern.

Harte Kritik an Kairos bisheriger Haltung übt Omer. Die ägyptische Regierung weigert sich nämlich nach wie vor, einzelne Paragraphen des ersten Teilabkommens überhaupt einzuhalten. Dabei geht es um die ausdrückliche Zusicherung, dass israelische Frachtschiffe den Suezkanal unbehindert passieren dürfen. Heute erklärt Aegypten, dass diese Klausel erst nach einem neuen israelischen Rückzug in Kraft treten werde. Israel darf diese Forderung keinesfalls akzeptieren und die Regierung in Jerusalem muss darauf bestehen, dass die Aegypter ihre eigene Unterschrift respektieren, indem sie das von ihnen unterzeichnete Abkommen im vollem Umfang durchführen.

**AMERIKAS JUDEN UND ISRAEL**

Dawar untersucht die Situation des amerikanischen Judentums, nachdem ein Teil desselben gewisse Vorschläge des IAP-Generalsekretärs Sarmi deutlich abgelehnt hat. Diese Vorschläge enthielten Grenzlinien, die laut Sarmi auch für Israel akzeptabel sind — eine Ansicht, die eben gewisse Gruppen des amerikanischen Judentums nicht teilen. Dawar findet dies durchaus verständlich. In der Unterstützung Israels sind sich die Juden Amerikas einig, während in der grössten jüdischen Gemeinde der Welt Differenzen über Charakter und Art eines möglichen Friedens im Nahen Osten bestehen und auch ausgetragen werden.

# Auseinandersetzungen über die Robinson-Erbschaft begannen

**Bei der Ermittlung des Vermögens, das der Grossindustrielle William A. Robinson seinen Erben hinterliess, stellte sich heraus, dass 25% der Aktien der israelischen Brauereien „Abir" und „Nescher" (20 Millionen IL) der Bank Leumi als Sicherheitskaution für eine Anleihe in Höhe von 5 Millionen Dollar für die „Bank Robinson AG" in Basel verpfändet wurden.**

William A. Robinson besass 98% der Brauerei-Aktien im Nominalwert von 60 Millionen IL. Der Vizevorsitzende des Direktorenausschusses der Brauereien, Abischai Davidson, bestätigte ausdrücklich diese Verpfändung, fügte aber hinzu, dass Robinson hierzu vom Direktorenausschuss bevollmächtigt worden war. Diese Transaktion geschah im Monat April dieses Jahres. Als jedoch Robinson wenige Tage vor seinem tödlichen Sturz vom 16. Stockwerk eines Wohnhauses in Tel-Aviv aus der Schweiz zurückkehrte, musste er offenbar zu der Ueberzeugung gelangt sein, dass diese Finanzhilfe keineswegs den gewünschten Erfolg gebracht hatte. Hieraus erklären Beobachter die Depression des Grossindustriellen, die zu einem Selbstmord geführt haben kann.

Weitaus grössere Besorgnis rief jedoch die Meldung hervor, dass Robinson schon früher 23% seiner Brauerei-Aktien ohne Bewilligung seines Direktorenausschusses verpfändet hatte. Hierbei ging es um die recht mysteriösen Geschäfte einer anderen Bank — der „Suisse-Israel" oder genauer „Bank für die Entwicklung des Handels Schweiz-Israel" mit dem Sitz in Genf, die jetzt „Continental" heisst und deren israelische Anteile der „First International Bank" übergeben wurden. Diese Bank steht unter dem Verdacht, für den amerikanischen CIA den Sturz des chilenischen Diktators Allende finanziert zu haben. Nur etwa 30% des Geschäftsumfangs galten dem Ausbau des Handels mit Israel. Diese Aufgabe wurde schliesslich dem „Carmel Trust" von Robinson mit dem Sitz in Vaduz übertragen und durch einen Anteil von 50% an den Aktien der israelischen Brauereien und der Plastikwerke in Mizpe Ramon finanziert, was wiederum für Robinson als ausreichende Rechtfertigung für die Aktienverpfändung galt. Direktor dieser „Suisse-Israel" war Ernst A. Burger, der dann Direktor der Robinson-Bank in Basel wurde und eine Anleihe seiner früheren Bank mitbrachte. Aus diesem zusätzlichen Grunde entzog die Eidgenössische Bankenkommission schliesslich der Robinson-Bank die Bewilligung zur weiteren Geschäftsführung. Wie jetzt bekannt wurde, stellte sich aber Burger freiwillig der Polizei, bevor ein Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde. Der „Maariw" entschuldigte sich übrigens gestern, dass er anstelle des Bankdirektors ein Foto des schweizerischen Ministers Ernst Brugger veröffentlicht hatte.

Als offene Frage in der ganzen Affäre bleibt nun noch, ob nicht auch Aktien der „Zenith"-Werke verpfändet worden sind. Am israelischen Betrieb, den William A. Robinson gründete, war die amerikanische „Zenith"-Gesellschaft mit 26% der Aktien beteiligt, erhielt aber schon früher das Vorkaufsrecht für weitere 26% der Aktien zugebilligt, das sie jetzt wahrnehmen will, um damit die Stimmenmehrheit im Aufsichtsrat zu erlangen.

Bei der Beerdigung des Grossindustriellen kam es beinahe zu einem unangenehmen Zwischenfall. Die „Chewra Kadischa" wollte ihn, weil er als Selbstmörder galt, an der Friedhofsmauer von Kirjat Schaul begraben, doch erlaubte schliesslich der Tel-Aviver Oberrabbiner Fränkel eine Beerdigung in der gewöhnlichen Abteilung des Friedhofs, weil die Möglichkeit eines Unglücksfalls nicht ausgeschlossen ist. Die Polizei kam jedoch nach Abschluss ihrer Ermittlungen zu der Ueberzeugung, dass es sich um einen Selbstmord gehandelt hatte. Das Amtsgericht Tel-Aviv hatte eine gerichtsmedizinische Untersuchung angeordnet, wies aber jeden Verdacht auf ein strafbares Vergehen in Zusammenhang mit dem tödlichen Sturz zurück.

**SCHWERE STRAFEN GEGEN FUSSBALLVEREINE**

Der Disziplinarausschuss des Fussballverbandes hat mehrere Vereine schwer bestraft. Es handelt sich um die Vereine Bnej Jehuda und Betar Jerusalem. Bnej Jehuda hatte bei einem Spiel gegen Hakoah Ramat Gan einen Jaakow Caraco schwer verletzt. Bnej Jehuda wird die ersten vier Spiele nächste Saison ohne Zuschauer abhalten.

# TEL AVIV und BEZIRK DAN

## Neue Versuche zur Loesung der Verkehrsmisere von Tel Aviv

**Die „Blaue Brücke", die dem Meer am nächsten gelegene Brücke über den Hajarkon in Verlängerung der Dizengoff- u. Ben Jehuda-Strasse von Tel-Aviv, wird von der kommenden Woche an in beiden Richtungen befahrbar sein.**

Mit dieser Mitteilung verband Vizebürgermeister David Schiffmann die Ankündigung, dass auch die Autobuslinien 1 und 4 dann ihre Endhaltestelle auf dem Nordufer des Flusses erhalten werden. Für Fahrzeuge, die aus dem Norden nach Tel-Aviv einfahren, stehen also nunmehr vier mehrbahnige Strassenbrücken zur Verfügung: die Brücke beim Bahnhof Bnej Brak, die Haifa-Brücke bei der Rokach-Unterführung, die Bar Jehuda-Brücke in Fortsetzung der Ibn-Gvirol-Strasse und jetzt auch die „Blaue Brücke".

Dass solche Verkehrsverbesserungen notwendig sind, bewies Vizebürgermeister Schiffmann mit folgenden Zahlenangaben: Im Landesdurchschnitt entfallen 106 Fahrzeuge auf 1.000 Bewohner, in Tel Aviv jedoch 231 Fahrzeuge auf 1.000 Bewohner, das heisst, dass durchschnittlich jede zweite Familie ein Fahrzeug besitzt. Zudem fahren jeden Tag etwa 150.000 Fahrzeuge in das Stadtgebiet ein, sodass sich in den Stosszeiten rund 20.000 Fahrzeuge an den Verkehrsknotenpunkten stauen. Es kann daher auf keinen Fall zugelassen werden, dass z.B. ein Bankdirektor, der mit seinem Auto zur Arbeit fährt, dieses den ganzen Tag über an einem Platz, an dem das Parken verboten ist, abstellt. Auch auf den offiziellen Parkplätzen kann nur noch eine Parkzeit von vier Stunden zu einer Gebühr von 2.40 IL zugestanden werden.

Als Alternativlösung sollen die Massnahmen zur Bevorzugung der öffentlichen Verkehrsmittel weitergeführt werden. Vom Monat August an wird der Strassenzug Alija—Allenby-King George fast nur noch für Autobusse zur Verfügung stehen. Nur für kurzfristige Liefer- und Ladearbeiten wird anderen Fahrzeugen eine Zufahrt gestattet. Der Autobusbetrieb soll auf weitere Linien bis nach Mitternacht ausgedehnt werden.

Die Stadtverwaltung hat inzwischen den Ladenbesitzern erlaubt, ihre Geschäfte am Mittwochabend bis 22 Uhr geöffnet zu halten.

Jossi Steinmann, der Finanzdirektor der Stadtverwaltung, ist nun aus seinem Amt ausgeschieden. Zwei seiner bisherigen Mitarbeiter übernahmen vorübergehend seine Arbeit. Von den fünf vorgeschlagenen Kandidaten ist nach Ansicht des Bürgermeisters Lahat keiner zur Uebernahme der freigewordenen Position geeignet. Die finanzielle Situation der Stadtverwaltung muss als äusserst kritisch bezeichnet werden und auch Steinmann kann noch keineswegs sicher sein, dass er sein letztes Monatsgehalt fristgemäss erhält.

**ZENSURENFAELSCHUNG IN JERUSALEM**

Der Student Israel Herschkowitz wurde für Lebenszeit vom Universitätsstudium ausgeschlossen. Das Disziplinargericht der Hebräischen Universität von Jerusalem hatte ihn schuldig befunden, unrichtige Zensuren in seine Personalakte eingetragen zu haben. Es wurde zugleich verfügt, dass sein Name an der Anschlagtafel veröffentlicht wird.

Dieser Student lernte für den zweiten akademischen Grad in Chemie. Es bestand der Verdacht, dass er auch die Zeugnisse über den ersten akademischen Grad gefälscht hatte.

**BUBER-JUGENDHERBERGE IN UEBERLINGEN**

Der deutsche Bundespräsident Walter Scheel weihte in Ueberlingen am Bodensee eine Jugendherberge auf den Namen Martin Buber ein. In den Bau dieser Herberge wurden rund vier Millionen DM investiert, davon 1,2 Millionen DM aus einer Spende des 1970 verstorbenen deutschen Juden Werner Haberland. Die neue Jugendherberge soll ein Zentrum des Jugendaustausches zwischen Israel und Deutschland werden.

# Technion muss seinen Mitarbeitern Studiengebühren-Nachlass geben

**Das Bezirks-Arbeitsgericht von Haifa verpflichtete die Leitung des Technions von Haifa, eine Summe von 140.000 IL für die Finanzierung des Hochschulstudiums von Familienangehörigen seiner Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen.**

Im jetzt ablaufenden Studienjahr studieren 120 Söhne und Töchter von Angehörigen des akademischen Lehrkörpers an israelischen Universitäten, davon 90 am Technion. Diese erhalten volle Befreiung von der Zahlung der Studiengebühren. Diese Tatsache benutzte der Verteidiger des Technions, Rechtsanwalt Bar-Raw-Chai, zur Begründung des Technions-Antrags, den übrigen Mitarbeitern nur ein Drittel zur Bestreitung der Studiengebühren ihrer Kinder beizusteuern. Hierbei handelt es sich um mehr als 70 Studenten, für die das volle Studiengeld in Höhe von je 1.960 IL gezahlt werden sollte. Der Verteidiger dieser Arbeitnehmer, Rechtsanwalt Israel Gil, forderte jedoch im Auftrag des Betriebsrats der Technion-Angestellten und des Arbeiterausschusses von Haifa einen höheren Beitrag.

Das Arbeitsgericht unter Vorsitz von Elieser Kanfi schloss sich diesem Antrag im wesentlichen an. — Die Summe von 140.000 IL deckt fast d. vollen Studiengebühren für die Kinder aller Verwaltungs- und technischen Angestellten. Die Zuteilung wurde einem Sonderfonds übertragen, den vier Mitglieder der Arbeitervertretungen unter dem Vorsitz von Abraham Wolfensohn, dem Leiter der Abteilung für Hochschulerziehung im Arbeiterausschuss von Haifa, verwalten. Im Arbeitsgerichts-Urteil wurde aber ausdrücklich festgelegt, dass diese Regelung nur für das jetzt ablaufende Studienjahr 5735 gilt und nicht als Präzedenz-Urteil für die Zukunft angesehen werden kann.



## Taegliches Talmudstudium verbindet das ganze Judentum

**Die Abschlussfeiern zum Abschluss des täglichen Talmud-Studiums gestalteten sich zu eindrucksvollen Kundgebungen der religiösen Bevölkerung. An der zentralen Feierlichkeit in und vor der Grossen Synagoge von Bnej Brak nahmen Tausende teil.**

Bürgermeister Raw Jizchak Meir, die Vizebürgermeister, der Stadtrabbiner und die Vorstände fast aller religiösen Institute von Bnej Brak sowie Vertreter grosser Gemeinden aus dem Ausland begrüssten die Teilnehmer. Es kam in vielen Ansprachen zum Ausdruck, dass dieses tägliche Talmudstudium, das vor 50 Jahren auf Initiative des Rabbiners Meir Schapira aus Lublin in Wien begann, wie kaum eine andere religiöse Gewohnheit zur Verbundenheit des Judentums in aller Welt beigetragen hat.

Die Festveranstaltung endete mit Tänzen unter den Klängen eines Orchesters, aber zugleich begann das tägliche Talmudstudium von neuem. Ebenso wie auf die Lesung des letzten Thora-Abschnittes sofort die des ersten Wochenabschnittes folgt, sollte auch diese Gewohnheit trotz aller Festesfreude keine Unterbrechung erleiden.



## kleine ANZEIGEN



In tiefster Trauer teilen wir mit, dass unsere geliebte

**FRIEDA ARNOLD**
geb. Proksch

nach schwerem Leiden verschieden ist.

Das Begräbnis findet heute, Dienstag, 24. Juni 1975, um 16.00 Uhr vom Trauerhaus, Hatomerstr. 53, Ramat Hascharon (Neve Magen) aus statt.

Autobus steht zur Verfügung.

DIE FAMILIE

Anlässlich des ersten Jahrzeittages nach meiner geliebten Frau, Mutter, Grossmutter

**MINNA MICHAL WOHL ז"ל**

findet die ASKARA am Donnerstag, 26. Juni 1975, (17. Tamus) statt.

Treffpunkt am Friedhofstor Kirjat Schaul, um 16.30 Uhr pünktlich.

Im Namen der Familie
ERWIN WOHL

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meiner lieben Gattin

**BIANKA ז"ל**

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG morgen, Mittwoch 25. Juni 1975, um 4.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am Haupteingang.

J. MITTEK BLEICHER
und Familie

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben meiner teuren Mutter, unserer guten Grossmutter

**ELLA (DUSHINKA) SHALEM ז"ל**

findet die ASKARA am Donnerstag, 26.6.75 um 4.00 Uhr auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.
Treffpunkt am Friedhofseingang um 3.45 Uhr.

Tochter: RINA PILNIK
und Familie

**Unabhaengige Liberale Partei**
**Mitteleuropaeischer Kreis**

Anlässlich des VIERZIGJAEHRIGEN JUBILAEUMS DER GRUENDUNG NAHARIYAS

findet am DIENSTAG, den 1. Juli 1975, um 5.00 Uhr, im Garten des Cafe „Penguin" in Nahariya

**EIN TREFFEN ALTER FREUNDE**

statt, zu dem wir Sie und Ihre Angehörigen herzlichst einladen.

Ansprachen: PINCHAS ROSEN, Präsident der Partei
EPHRAIM SCHARIR, Bürgermeister von Nahariya

Redner: Minister MOSHE KOL
Dr. RICHARD STRAUSS
FRED SEEW ESTREICHER
Dr. GIDEON KAMINKA

Leitung: HANNA GLUECKSMANN

**Kuenstlerisches Programm:**
**FREDI DURRA**

Unkostenbeitrag: IL 10.— pro Person
IL 15.— pro Paar
für die Bewirtung.



**AN DIE PASSAGIERE DER EISENBAHN VON KFAR WITTKIN UND NATANIA**

Zur Beachtung der Passagiere, die in Kfar Wittkin und Natania zusteigen. Der Zug, der von Haifa nach Tel-Aviv um 14.14 Uhr abfährt, fährt von Kfar Wittkin um 15.10 Uhr und um 15.16 Uhr von Natania ab.

Bitte verbessern Sie Ihren Fahrplan.

Wir bitten das Publikum um Entschuldigung wegen des Irrtums.

Die Leitung der Israel Eisenbahn

# Auf dem »Friedensschauplatz« im Golan

Von ERICH GOTTGETREU

Das schmale Territorium „UNDOF-Land", das von der jüngsten UN-Unterorganisation verwaltete Zwischenreich zwischen den syrischen und israelischen Streitkräften auf der Golanhöhe, hat einen Oesterreicher zum Stabs- und „Staatschef": den 45 Jahre alten Oberst Hannes Philipp aus Baden bei Wien. Darin liegt eine gewisse Logik: die Oesterreicher haben für die 1198-Mann-Armee, die die „verduennten" d.h. zahlenmässig reduzierten israelischen und syrischen Truppen und Stellungen von einander trennen, auch das grösste Kontingent gestellt: 518 Mann Dann kommen die spanisch sprechenden Peruaner mit 348 Mann, darauf 152 Kanadier, 85 Polen und 95 Mann verschiedener Nationalität, aber fast durchweg der gleichen Beschäftigung als „Militärische Beobachter" und mögliche Konfliktschlichter der UN.

Oberst Philipp empfängt uns im Lager der Peruaner, das nach dem südamerikanischen Befreier von der spanischen Kolonialherrschaft „Camp Bolivar" heisst — eine posthume patriotische Ehrung, die auch äusserlich betont wird: Simon Bolivars Name ist schon am Eingangstor des Lagers aus vorfabrizierten, leuchtend weiss angestrichenen Baracken mit grossen Buchstaben aufgemalt. Ebenso verrät den Geschichtsstolz der Peruaner ein gewaltiges Schwarz-Weiss-Plakat in der Offiziersmesse: es zeigt das Portrait des peruanischen Freiheitskämpfers Tupac Cumaru, der sich so nach dem letzten der Inka-Könige genannt hat; Tupac Cumaru war Bolivars Vorgänger-Rebell im Kampf gegen die spanischen „Besatzer".

Die andern Mini-Armeen im UNDOF-Mini-Zwischenreich (von etwa 60 km Länge und einem halben bis zehn Kilometer Breite) auf dem Golan haben auf historische Namensgebung weniger Wert gelegt, sondern ihren Namen dem geographischen Zufall überlassen: das Camp, das die Oesterreicher mit den Polen teilen, heisst weder nach Andreas Hofer noch nach Thaddeus Kosciuhko, und auch den Kanadiern, die ihre Baracken mit den Peruanern teilen, genügt es, sich ohne geschichtliches Wappenbild etabliert zu haben — wenn nur Post und Zeitungen von daheim schnell ankommen.

Bevor uns die peruanischen Offiziere zu (vermutlich) südamerianischem Kaffee und (vermutlich) nach alten Inka-Rezepten hergestellten Baeckereien einluden, gab Oberst Philipp in einem kurzen Referat in austroenglischer Sprache seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, dass die Existenz seiner Trennungsarmee UNDOF — United Nations Disengagement Observer Force — zunächst einmal auf weitere sechs Monate gesichert sei — durch die beinah in letzter Minute gegebene Zustimmung der syrischen Regierung und durch die vorherige prinzipielle Erklärung der Israelis, die sich für die automatische Prolongierung des Friedens-Wechsels eingesetzt hatten. Als treuer UN-Helfer und im Hinblick auf die von ihm erwartete Neutralität lehnte es jedoch Oberst Philipp ab, die Motive des anfänglichen syrischen Zögerns und der späten Zustimmung Präsident Assads zu analysieren. Kommentatoren des Aussenministeriums in Jerusalem brauchten diese Zurückhaltung nicht an den Tag zu legen; dort glaubt man, dass nicht zuletzt die in der Euphratfluss-Frage entstandene Spannung zwischen dem Baath-Regime in Damaskus und der Regierung in Bagdhad die Syrer veranlasst hat, den Konflikt mit Israel für einige Zeit stillzulegen und stattdessen Truppen an der irakischen Grenze zu konzentrieren; dass auch Aegyptens Weigerung, Syrien unter allen Kriegsumständen Waffenhilfe gegen Israel zu gewähren, ihren Eindruck nicht verfehlt hat; dass König Husseins neues Partnerschaftsversprechen nicht unbedingt in Damaskus als eine Garantie von Eisen bewertet wird; dass schliesslich die Russen Präsident Assad verprochen haben dürften, ihm die von den israelischen Truppen besetzte Golanhälfte mit „Mitteln der Diplomatie" zurückzuerobern, nachdem die Neuinszenierung des „Grossen Welttheaters" in Salzburg verfehlt haben dürfte, „Jedermann" glücklich zu machen.



Der „Eiserne Vorhang" an Israels Grenze. Hier ein solcher Zaun im Raum Ein-Gev-Kuneitra auf den Golanhöhen.

Oberst Philipp, UNDOF-Stabschef seit 15. Dezember, hat sein Hauptquartier in Damaskus; aber er versichert uns, dass er von den orientalischen Sehenswürdigkeiten der Stadt bisher ebensowenig betrachtet hat wie von denen Jerusalems, wo er von Zeit zu Zeit auch hinfährt, denn in der israelischen Hauptstadt ist das Hauptquartier der ihm von der UNTSO (United Nations Truce Supervision Organisation) entliehenen militärischen Beobachter.

Räumlich ist dieses Hauptquartier im vormaligen „Government House" auf dem biblischen „Berg des Boesen Rates" untergebracht, in dem seit Ende des Ersten Weltkrieges bis zum Ende des Britischen Mandats im Jahre 1948 alle englischen Ober-Kommissare gewohnt haben. Von 1948 bis 1967 war von hier aus die wacklige, vor allem durch Fedayieneinfälle an den israelischen Grenzen bedrohte Waffenruhe beobachtet worden, und seit dem 6-Tagekrieg von 1967 waren Israels neue de facto-Grenzen und damit die Inspektionsbezirke der UNTSO-Beobachter bis zum Suezkanal im Westen, an den Jordan-Fluss in Zentral-Palästina und auf die Golanhöhen im Nordosten vorgerückt — bis nach dem Yom Kippur-Krieg an der israel-ägyptischen und israel-syrischen Front das Novum der Disengagement Forces in eine in Genf ausgearbeitete Friedens-Zwischenregelung eingebaut wurde, die freilich vorläufig noch zerbrechlich ist wie eine Kissinger-Oblate.



Finnischer UN-Soldat — Wächter für den Frieden

Wie seinem Kollegen im Sinai obliegt es auch dem österreichischen UNDOF-Stabschef, die vom UN-Sicherheitsrat angeordneten und in Genf detaillierter ausgearbeiteten Limitierungen der auf beiden Seiten stationierten Truppen und Waffen zu überwachen, von den Unter-Hauptquartieren in Tiberias und Damaskus aus die Entsendung der Waffenruhebeobachter zu organisieren, den möglichen Beschwerden der einen Partei gegen die andere nachzugehen, nicht zuletzt auch die — Minensäuberung in UNDOF-land voranzutreiben. Man sagt uns, dass die „Entminung" in diesem Streifen Niemandsland — oder eigentlich Jedermannsland — schon so weit fortgeschritten ist, dass sich nicht nur die hier stationierte österreichisch - peruanisch - kanadisch - polnische Mini-Armee in ihrem Zwischenreich frei und ungefährdet bewegen kann, sondern auch schon ein paar hundert Beduinen dazu eingeladen hat, hier von neuem ihre schwarzen Zelte aufzuschlagen. Oberst Philipp versichert uns: „Die Beziehungen zwischen meinen Leuten und diesen Heimkehrern sind ausgezeichnet." Allgemeiner noch berichtete UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim in seinem Memorandum an den UN-Sicherheitsrat vom 28. Mai: „Wenn auch die Lage auf den Golanhöhen mangels eines effektiven permanenten Friedensschlusses noch potentiell gefährlich ist, so muss man doch feststellen, dass sich im letzten halben Jahr beide Seiten an das syrisch-israelische Truppenentflechtungsabkommen gehalten haben und dass die Waffenruhe nicht durch grössere Zwischenfälle gestört wurde."

*

Niemand kann die nächsten Entwicklungen voraussagen. Zur gleichen Zeit, in der sich einige Hunderte Beduinen schüchtern im UNDOF-Land niedergelassen haben, blüht auch schon in der syrisch-besetzten Golan-Zone im Osten und in der israelisch-gehaltenen Golanzone im Westen neues Leben aus den Kriegsruinen. Und während Präsident Assad die Rückkehr der arabischen Kriegsflüchtlinge nach Ost-Golan fördert, setzen die Israelis optimistisch ihr Entwicklungsprogramm für die seit 1967 im West-Golan eingeleitete landwirtschaftliche und urbane Besiedlung der Hochebene östlich des Jordanflusses und des Tiberias-Sees fort — in einem Gebiet, das zwar in unserer Zeit wiederholt zum Schlachtfeld wurde, in alten Zeiten jedoch eine der grossen Kornkammern an der Schicksalsstrasse von Afrika nach Kleinasien gewesn ist und es sicher wieder werden könnte...

Jüdische Siedlungen hat es auf der mit vulkanischen Hügeln bedeckten Golan-Hochebene zwischen dem schneebedeckten Hermon-Gebirge im Norden und der Schlucht des oasengrünen Yarmuk-Tales im Süden auf jeden Fall von der Zeit Herodes des Grossen an auf mindestens sechs Jahrhunderte gegeben. Reste von Synagogen, hebräischen Inschriften und zahllose andere archäologische Funde haben dafür Zeugnisse erbracht. Dann gab es nochmals mehrere jüdische Ansiedlungsversuche in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg: mangels finanzieller Mittel und geeigneter, physisch widerstandsfähiger Pioniere waren diese Versuche jedoch gescheitert. Der neue israelische Siedlungsversuch auf dem Golan, der diesmal keiner der „Golah", des Exils, sein soll, wäre also der dritte. Wie im Nord-Sinai, im Gaza-Streifen, in Judäa und in Samaria ist es offensichtlich auch hier die Konzeption und Hoffnung der Planer der Politik des Jüdischen Staates, die es ermöglicht, Israelis auch ausserhalb Alt-Israels anzusiedeln — nicht als Eroberer und „Kolonisatoren" im traditionellen Wortsinn, sondern als Kameraden, Pioniere und Mitarbeiter am grossen Ziel der Vereinigten und Befreundeten Staaten des Mittleren Ostens. Sie geben die Hoffnung nicht auf.



**neues** AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

# Nachentrichtung von Beiträgen zur deutschen Rentenversicherung (II)

### BESCHRAENKUNG UND ERWEITERUNG DER RECHTE

Im ersten Aufsatz dieser Serie (veröffentlicht in der Ausgabe dieser Zeitung vom 16.6.75) war ausgeführt worden, dass das neue Recht, Beiträge zur deutschen Sozialversicherung nachzuentrichten, nunmehr auch denjenigen Verfolgen eingeräumt worden ist, die einen Ausbildungsschaden erhalten hatten und die eine Versicherungszeit von mindestens 60 Kalendermonaten (die sogenannte Vorversicherung) zurückgelegt haben. Wir hatten dabei gesehen, dass das Gegenseitigkeitsabkommen den Israel-Bürgern, die in der Ausbildung geschädigt waren, die rechtliche Möglichkeit eröffnet, die erwähnte „Vorversicherung" von 60 Kalendermonaten herbeizuführen.

Ausser denen aber, die einen Ausbildoogsschaden erhalten haben, steht das neue Nachentrichtungsrecht auch denjenigen zu, bei denen „die Verfolgungsmassnahmen innerhalb von 12 Monaten nach Beendigung der Ausbildung begonnen haben". (Auch diese Personen müssen einene Vorversicherung von 60 Kalendermonaten aufweisen). Hierbei wird es sich um Personen handeln, die ihre schulische oder berufliche Ausbildung kurz vor Beginn der Verfolgungsmassnahmen (also beispielsweise im Jahre 1932) beendet hatten, dann aber alsbald nach dem Regierungsantritt der Nationalsozialisten auswandern mussten. Hierunter können aber auch Verfolgte fallen, die einen sogenannten „unechten Berufsschaden" erhalten haben (§ 114 des Bundesentschädigungsgesetzes). Das sind diejenigen, die trotz abgeschlossener Berufsausbildung keine Erwerbstätigkeit mehr aufnehmen konnten, die ihrer Ausbildung entsprochen hätte. Auch solche Verfolgte fallen in den Rahmen der neuen Vorschrift, wenn sie innerhalb von 12 Monaten nach der abgeschlossenen Berufsausbildung verfolgungsbedingt auswandern mussten. Alle diejenigen also die einen derartigen Berufsschaden erhalten haben, sollten prüfen, ob sie auf Grund der neuen Gesetzesvorschrift berechtigt sind. Wir kommen jetzt zum Nachentrichtungsrecht der **Hinterbliebenen**, also des überlebenden Ehegatten und der in der Ausbildung stehenden Waisen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Das neue Gesetz räumt an sich auch diesen Personen das Nachentrichtungsrecht ein. Jedoch müssen die Voraussetzungen für das Nachentrichtungsrecht in der Person des verstorbenen Verfolgten erfüllt gewesen sein. Das heisst, dieser muss eine Entschädigung wegen Schadens in der Ausbildung erhalten haben und eine 60-monatige Versicherungszeit zurückgelegt haben. Am Fehlen dieser Vorversicherung aber wird in aller Regel das Recht der Hinterbliebenen scheitern, eine Nachentrichtung durchzuführen. Wir hatten im vorhergehenden Aufsatz ausgeführt, dass sich die „Vorversicherung" auf Grund des deutschen Rentenreformgesetzes durch Einzahlung von mindestens 60 Monaten für bestimmte Zeiten nachweisen lässt. Dieses im Rentenreformgesetz verankerte Recht steht aber nicht den Hinterbliebenen zu, es ist vielmehr ein persönliches Recht. Wenn aber die Vorversicherung von 60 Monaten nicht vorhanden ist u. nicht herbeigeführt werden kann, so nützt es den Hinterbliebenen nicht viel, dass der verstorbene Verfolgte einen Ausbildungsschaden erhalten hatte. In der Praxis werden daher die Hinterbliebenen von verstorbenen Verfolgten, welche in Israel gelebt haben, eine Nachentrichtung auf Grund der neuen Vorschriften nur in ganz seltenen Ausnahmefällen durchführen können.

### DER UMFANG DES NEUEN RECHTS

Wir wollen jetzt prüfen, welchen Umfang und welchen Charakter das neue Nachentrichtungsrecht hat. Vorweg soll gesagt werden, dass dieses neue Recht weniger wirksam und bedeutungsvoll ist als das Recht, das durch das Verfolgtengesetz in der Fassung des Jahres 1970 für diejenigen geschaffen worden war, die ihre Beitragszahlung zur Sozialversicherung wegen der Verfolgung abbrechen mussten. **Der Unterschied liegt im Folgenden:**

Wer jetzt in Israel als Ausbildungs-Geschädigter zur Nachentrichtung berechtigt ist, kann nach dem neuen Paragraphen 10a für die Zeit vom 1. Januar 1933 an (oder von der Vollendung des 16. Lebensjahres an) bis zum 8. Mai 1945 nachentrichten. Wer dagegen seine versicherungspflichtige Beschäftigung als Verfolgter abbrechen musste und bereits nach dem § 10 des Verfolgtengesetzes von 1970 nachentrichten durfte, konnte Beiträge bis zum 31. Januar 1971 einzahlen. Das neue Nachentrichtungsrecht hat also im Vergleich zum bestehenden Recht einen zeitlich begrenzten Umfang.

**Noch bedeutungsvoller aber ist der folgende Unterschied:**

Die Beiträge, die auf Grund der neuen Vorschriften von den Ausbildungs-Geschädigten nachentrichtet werden dürfen, sind lediglich **freiwillige** Beiträge. Wer dagegen nachentrichten durfte, weil seine versicherungspflichtige Beschäftigung abgebrochen wurde, dessen Beiträge galten unter bestimmten Umständen als Pflichtbeiträge. Freiwillige Beiträge aber haben versicherungsrechtlich in vieler Hinsicht eine geringere Bedeutung als Pflichtbeiträge. So wird z.B. eine „panschale Aosfallzeit" nur angerechnet, wenn Pflichtbeiträge gezahlt sind. Die Ausbildungs-Geschädigten werden also, da ihre Nachentrichtung den Charakter freiwilliger Beiträge hat, keine pauschale Ausfallzeit erhalten. Sie können also die Zahl der Versicherungszeit nicht um die Ausfallzeit-Pauschale erhöhen. Dies gilt — wohlgemerkt — nur für die Ausfallzeit-Panschale. Die wirklichen Ausfallzeiten (z.B. für Schulzeiten nach dem 16. Lebensjahr oder Hochschulzeiten) werden wir erst in einem späteren Aufsatz behandeln können.

Noch einschneidender aber ist, dass freiwillige gemäss § 10a nachentrichtete Beiträge nicht geeignet sind, Ersatzzeiten zur Anrechnung zu bringen. Dies ist jedenfalls die Auffassung der mit der Durchführung des neuen Gestzes betrauten Versicherungsanstalten. Diese stützten sich bierhei auf ein Urteil des Bundessozialgerichtes vom 25. Mai 1973. Das Oberste deutsche Sozialgericht hat in diesem Urteil entschieden, dass eine Ersatzzeit nicht dadurch anrechenbar wird, dass später freiwillig Beiträge für Zeiträume vor dem Beginn der Ersatzzeit nachentrichtet werden. Dieses Urteil ist zwar in der Nachentrichtungssache eines Vertriebenen, der aus Königsberg vertrieben worden ist, ergangen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, dass das Bundessozialgericht anders entscheiden würde, wenn die Nachentrichtungssache eines Verfolgten zu seiner Entscheidung gebracht würde.

### DIE „ERSATZZEIT"

Um dies richtig zu verstehen, sei der Begriff der „Ersatzzeit" noch einmal kurz erläutert. Die deutschen Versicherungsgesetze gehen davon aus, dass Verfolgte, die z.B. auswandern mussten, durch die Auswanderung an der Weiterzahlung von Beiträgen zur Sozialversicherung gehindert worden sind. Um diesen Schaden wieder wettzumachen, werden solchen Verfolgten Ersatzzeiten und zwar längstens bis zum 31.12. 1949 zuerkannt. Solche Ersatzzeiten sind ein Beitragsersatz, d.h. sie stehen im wesentlichen den Beitragszeiten gleich. Wer also z.B. im Monat Januar 1935 auswandern musste und vorher ein Jahr lang Beiträge entrichtet hätte, hat nicht etwa bloss ein Versicherungsjahr zurückgelegt, sondern wegen der Anerkennung der Ersatzzeit bis Ende 1949 — 16 Versicherungsjahre. Er steht also bei der Rentenberechnung sehr viel besser dar.

Die Voraussetzung für die Anerkennung von Ersatzzeiten aber ist, dass eine Versicherung vorher bestanden hat. Wenn nun die nachentrichteten Beiträge den Charakter von Pflichtbeiträgen haben und für Zeiten vor Beginn der Ersatzzeit nachträglich gezahlt werden, so werden solche Pflichtbeiträge als reichtzeitig eingezahlt angesehen. Es wird daher, mit anderen Worten, fingiert, dass die Versicherung schon vor Beginn der Ersatzzeiten bestanden habe. Solche Pflichtbeiträge bringen also Ersatzzeiten zur Anrechnung. Dagegen haben nachträglich gezahlte freiwillige Beiträge keine solche Wirkung. Das ist die Konsequenz des erwähnten Bundessozialgerichtsurteils, auf das sich die Versicherungsanstalten berufen. Wer also z. B. den Schulbesuch aus Verfolgungsgründen abbrechen musste und danach im Januar 1935 ausgewandert ist, kann nicht damit rechnen, dass ihm die auf die Auswanderung folgende Zeit bis Ende 1949 (15 Jahre) zur Anrechnung gebracht wird, auch wenn er jetzt auf Grund der neuen Vorschrift des § 10a einen oder mehrere Beiträge für die Zeit vor dem 1. Januar 1935 nachentrichtet. Denn seine nachträglich gezahlten Beiträge sind nur freiwillige Beiträge. Er wird also die gesetzlich eingeräumte Nachentrichtungszeit bis zum 8.5. 1945 soweit als möglich mit nachentrichteten Beiträgen ausfüllen müssen. Es liegt auf der Hand, dass dies eine nicht unerhebliche finanzielle Aufwendung erfordert. Das Nachentrichtungsrecht, das durch die neue Gesetzesergänzung geschaffen worden ist, ist also „teurer" als das frühere durch das Gesetz von 1970 geschaffene Recht. Es ist allerdings immer noch günstiger und wirtschaftlicher als es eine Nachentrichtung auf Grund des Rentenreformgesetzes wäre. Beispiele hierzu werden wir im nächsten Aufsatz bringen.

Reuwen Direktor
Efraim Frank





هكذا من الأصل



# DIEBE MIT BERUFSEHRE

Italien bangt etwas um sein Sommergeschäft. Denn im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit und der internationalen Berichterstattung stehen die Streiks, die Entführungen, die Erpressungen, die Häftlingsrevolten in den Gefängnissen, die relative Ohnmacht der Polizei vor dem allgemeinen Gangsterunwesen und die Inflation. Das ergibt den Eindruck von unsicheren Verhältnissen im Verkehr, im Gastgewerbe, in der Versorgung und in der Sicherheit von Personen und Gütern. Eine solche Berichterstattung ist für den Fremdenverkehr die denkbar schlechteste Werbung.

Die Übelstände sind da. Und dennoch ist der italienische Alltag des Herrn Jedermann normal. Was den Verkehr betrifft, ist zu unterscheiden zwischen den öffentlichen Verkehrsmitteln, Luftfahrt und Bahn auf der einen und dem Autoverkehr der Touristen auf der anderen Seite. Die Flugverbindungen sind in der Vorsaison relativ oft durch Streiks gestört worden; tageweise, unangenehm genug, nicht aber lahmgelegt. Die Zustände auf dem römischen Riesenflughafen Leonardo da Vinci sind, sagen wir höflich: anstrengend. Das Heilige Jahr macht sich durch die Übervölkerung aller Einrichtungen der Ewigen Stadt bemerkbar. Das sind aber kurze Erlebnisse, die bald vergessen werden. Der Bahnverkehr selbst ist in der Vorsaison wenig gestört worden. Und eine alte Italienerfahrung lässt erwarten, dass in der Hochsaison die Störungen durch Streiks wesentlich nachlasen.

Die Autoreise durch Italien ist immer möglich, sogar angenehm. Selbst in Streikzeiten bleibt der Tourist nicht ohne Treibstoff und Wegzehrung, sorgt er nur ein wenig vor, ohne abzuwarten, bis er nur noch auf Reserve im Tank oder Magen fährt. Und ein Netz von Autobahnen steht ihm zur Verfügung, das in mancher Hinsicht besser ist und schnellere Verbindungen ermöglicht als etwa das deutsche.

Die grossen und touren Beherbergungsbetriebe Italiens teilen das Schicksal solcher Institutionen in allen westeuropäischen Ländern: Die Preise klettern immer höher, der Service wird immer schlechter. Die Apenninenhalbinsel ist aber das Land der mittleren und kleineren Betriebe, die alle mehr oder weniger auf Familien- und Verwandschaftsgrundlage arbeiten. Die schwierigen Wirtschaftszeiten wirken sich in diesem Bereich durch erhöhten Eifer, Konkurrenzwillen und die Bemühung um den Gast für den Touristen günstig aus. Im Vergleich zu den mitteleuropäischen Ländern sowie Frankreich oder Grossbritannien gestaltet sich das Preisniveau — Kategorie für Kategorie — trotz der Inflation in Italien immer noch günstiger als anderswo. Das Gastgewerbe ist weniger straff organisiert als in Österreich oder in Deutschland, die echte Preiskonkurrenz ist infolgedessen allgegenwärtig spürbar.

Das Problem der öffentlichen Sicherheit hat zwei Gesichter. Die Entführungen und Erpressungen treffen nicht den Ausländer, weder den vorübergehenden Gast, noch jene, die ständig hier in Italien leben. Bisher verhalten sich die Dinge so, als ob hier ein fester Grundsatz obwalten würde. Das kleine Delikt — Diebstahl in allen seinen Formen, Betrugshandlungen, Autoeinbrüche, ist dagegen eine Herausforderung an den ahnungslosen Mitteleuropäer. Der italienische Dieb ist meistens ein überdurchschnittlich intelligenter Angehöriger eines aussergesetzlichen, aber etablierten Berufsstandes. Nicht ohne Berufsehre, denn oft wird beim Gelddiebstahl und Autoeinbruch der Bestand an wertvollen Dokumenten entweder links liegengelassen oder sogar per Post (ohne Porto natürlich) an die eventuell vorgefundene Adresse zurückgeschickt. Auch zum kleinkarierten Aspekt der „Mala Vita" ist aber zu sagen, dass die Wahrscheinlichkeitsrechnung ein anderes Bild ergibt als die allgemeine Fama. Vor allem richtet sich die Herausforderung der schlauen Diebe an die Intelligenz der präsumtiven Opfer.

Entsprechende Vorsichtsmassnahmen sind die beste Versicherung: Wenig Geld bei sich tragen; nicht durch Zurschaustellung von Schmuck den Gegner an sich locken; grosse Summen und Pretiosen in den Hotelsafes deponieren; Hand- und Brieftaschen für Damen und Herren mit Reisverschlüssen benützen und an festen Riemen und Schlingen tragen. In den parkenden Autos darf nichts hinterlassen werden, was auch nur im geringsten in Versuchung führen kann. Mit ein wenig Sportgeist im Wettbewerb mit den Angehörigen der Diebszunft kann man der Gewinner sein.

a. d.

# Der Fälscher, den die Spanier lieben

Die Sendung des spanischen Fernsehens mit der höchsten Beliebtheitsquote heisst „Directisimo". Beim letzten Male wandte sich ein kleiner weisshaariger gepflegter Mann lächelnd an die Zuschauer: „Sie werden mir alle ein langes, langes Leben wünschen", sagte er wohlgefällig.

Direkt, sozusagen directisima, meinte er damit eine Reihe von Museumsdirektoren von New York über Mailand, Zürich und Frankfurt bis Paris. Und just aus Paris stammt jener Auslieferungsantrag, den der Provinzrichter von Palma, zuständig für die Balearen-Inseln Mallorca, Menorca und Ibiza, nur einen Tag vor der Fernsehsendung abgelehnt hatte.

Frankreichs Richter suchen Elmyr de Hory alias Palmer Huffmann alias Josef Elementaer doy Boutin wegen Bilderfälschung in grossem Stil. Nun, der Richter von Mallorca hatte den staatenlosen Ungarn, als der Antrag vor einem Jahr einlief, zunächst auch festnehmen lassen. Er liess ihn verhören, setzte ihn auf freien Fuss und entschied jetzt: Elmyr kommt nicht nach Frankreich.

Dies geschah kurz vor der Fernsehsendung, die de Hory mit seinem Freund Clifford Irving, Fälscher der Hughes-Memoiren, bestritt. Irving bewunderte den rundlichen, 68 Jahre alten Mann, der von sich selbst behauptet, er habe niemals gefälscht, und den doch alle Welt als den zweitbesten „Fälscher" kennt.

Der Provinzrichter der Balearen schenkte Elmyr de Hory Glauben. Ausserdem konnte der Polizeipräfekt von Ibiza, wo der Ungar sein Domizil aufgeschlagen hat, nur Gutes berichten. Was man in der 3000 Jahre alten Hippie-Metropole des Mittelmeers gut nennt. De Hory gehört zu den Attraktionen der Balearen und verkehrt mit spanischen Grössen. Zu seinem internationalen Freundeskreis gehört natürlich auch der Hoch- und Geldadel.

Man liebt ihn auch, wenn er mit seiner Schar schön lächelnder junger Männer das Nachtleben der Altstadt Ibizas bereichert. Und warum sollte er, der Richter aller Baleareninseln, eine Attraktion Spaniens nach Frankreich abgeben, wenn doch die Franzosen ihnen, den spanischen Richtern, nicht einmal die Mörder des Franco-Vertreters Carrero Blanco ausliefern wollen? Man ist schliesslich auch Patriot.

Dennoch muss der Provinzrichter zusammengezuckt sein, als er seinen Schützling auf dem Bildschirm plaudern hörte: „Ich habe eine Liste mit Bildern berühmter alter Maler, die in vielen ehrwürdigen Museen hängen, aber diese Bilder malte ich." Nun, der Baron von Hovarth, wie sich der vielseitige Maler auch nennt, fuhr fort: „Ich habe die Bilder, für die ein Pariser Verlag eine Million Peseten (nicht ganz 50 000 Mark) pro Stück zahlt, alle mit meinem Namen gezeichnet."

Was der Verlag damit macht, wenn er sie weiterverkauft und unter wessen Signum die Kunstwerke dann später in den Museen hängen, das ist nicht mehr Sache de Horys. Dennoch zweifelt niemand daran, dass ihm die Museumsdirektoren ein möglichst langes Leben wünschen. Denn, so schloss der vielseitige Nachmaler: „Gleich nach meinem Tod wird die Liste meiner Bilder alter Meister veröffentlicht. Dann müssen sich die Direktoren wegen so manch teuren Einkaufs eines wertvollen alten Bildes verantworten."

Elmyr de Hory verliess das Madrider Fernsehstudio am Arm eines blonden, lächelnden Jünglings. „Ich liebe das Schöne." sagte er zu den Umstehenden. Und schön ist für ihn vor allem die alte Malkunst, die Schule der Flamen insbesondere, und ganz, ganz besonders Modigliani. Der arme Millionär von Ibiza flog zurück nach Hause. Das „arm" legte sich der Maler zu, weil er gern bescheiden auftritt. Er weiss, dass man ihn in Spanien liebt.

Palmer Hoffmann hat nämlich ein Gelübde abgelegt. Er schwor, in Spanien „eine Reihe ganz berühmter Bilder" nicht zu verkaufen — aus Verehrung zu Goya. „Das bin ich Spanien gegenüber schuldig", pflegt er zu sagen. Und die Spanier, die sonst durchaus Sinn für das Skurrile haben, dürfen sicher sein, nicht selbst übers Ohr gehauen zu werden. Dies ist nämlich das letzte, was ein Spanier vertragen kann: von irgend jemand ausgelacht zu werden.

(SAD)

# Gespenst im Bayerischen Wald

Wissenschaftler und Journalisten aus Wien suchen im Bayerischen Wald eine „schwarze Frau". Sie wollen der Spukgestalt, die vorzugsweise an der Kreisstrasse zwischen Freyung und Waldkirchen Autofahrer erschreckt, mit wissenschaftlichen Methoden nachspüren.

Seit Anfang des Jahres ist ein Gespenst Tagesprăch in den Dörfern zwischen dem Rachel und dem Dreisessel. Ein Autofahrer zum Beispiel bezeugte vor der Polizei, er habe eine dunkelgewandete alte Frau mitgenommen, die unterwegs etwas von einem „bluadigen Herbst", der da kommen solle, gemurmelt und sich dann in Luft aufgelöst habe.

Ein anderer Autofahrer berichtete, die „schwarze Frau" sei während der Fahrt plötzlich in seinem Wagen gesessen. Ein Amateurfilmer aus Tittling konnte das Gespenst sogar aufnehmen, ehe es unter mysteriösen Umständen von der Bildfläche verschwand: Vergrösserungen ergaben das Bild einer gebückten schwarzen Gestalt.

Bevor in der Lokalzeitung die ersten Meldungen über die Gerüchte erschienen waren, hatte der Pfarrer von Röhrnbach Nachforschungen angestellt, die allerdings ergebnislos geblieben waren. Aufgrund mehrerer Anzeigen musste schliesslich auch die Polizei tätig werden. Den Beamten offenbarte sich das Phantom jedoch ebensowenig wie dem Pfarrer. Und der Freyunger Polizeichef Hans Neder sagte, er werde künftig jeden anzeigen, der angebliche Begegnungen mit der „schwarzen Frau" weiterverbreite.

Mit dieser Reaktion aber erreichte die Polizei eher das Gegenteil: Muss nicht doch etwas dran sein, wenn man nicht einmal mehr darüber sprechen darf? Was früher offen am Stammtisch „dischkriert" wurde, erfuhr man jetzt zwar nur mehr hinter vorgehaltener Hand und unter dem Siegel der Verschwiegenheit, doch die „schwarze Frau" lebte und lebt weiter.

Ihr „Ruhm" ist inzwischen weit über die Grenzen des Bayerischen Waldes hinausgedrungen. Der Freiburger Parapsychologe Professor Bender erkundigte sich bei der Freyunger Polizei nach dem Phantom, und am Wochenende kamen Wissenschaftler und Journalisten aus Österreich an den „Tatort". Unter der Leitung des Wiener Physikers Dr. Franz Raimann besuchten sie „Zeugen" der Erscheinung. Ausserdem fuhren sie — mit Infrarotkameras ausgerüstet — auf der Kreisstrasse in der Hoffnung hin und her, der „schwarzen Frau" zu begegnen. Zwar erfüllte sich die Erwartung nicht, doch sind die „Geisterjäger" deswegen keinesfalls entmutigt. Raimann: „Wir haben hier soviel Interessantes gefunden, dass wir die Nachforschungen weiterführen werden."

## SCHACH — WELTMEISTER SOLL KÄMPFEN

Vladimir Smyslow, Schachweltmeister von 1957 und 1958, hat dem neuen Weltmeister Anatol Karpow den Rat gegeben, möglichst oft an Turnieren teilzunehmen: „Es ist nicht die Aufgabe eines Weltmeisters, sich auf dem Thron niederzulassen und die Szene zu beobachten: leider ist dies in der Vergangenheit zu oft geschehen."



URSULA ISBEL

# Nach all diesen Jahren

ROMAN



## 28.

„Vorsicht, William, gleich wird Miss Isny versuchen, Ihnen das Rezept zu entlocken", warnte Percy vergnügt. „Aber glauben Sie mir, nicht einmal die Königin von England brächte das fertig."

William grinste. „Aber, Sir", protestierte er.

Ich schüttelte den Kopf. „Ehrlich gestanden hatte ich auch gar nicht die Absicht. Ich kann nämlich nicht kochen."

Chloe lächelte mir zu. „Ich auch nicht. Aber Sie überraschen mich wirklich. Ich dachte immer, deutsche Frauen wären die besten Hausmütterchen der Welt?"

„Wahrscheinlich stimmt das ebensowenig wie die Verallgemeinerung von den sauerkrautessenden Deutschen", warf Percy ein.

„Ja", sagte ich. „Ich persönlich mag Sauerkraut überhaupt nicht."

Chloe schob ihre Schüssel zurück und sah mich an. „Ihre Mutter war Amerikanerin, nicht wahr? Ihr Bruder hatte die gleiche weiche und leicht amerikanisch gefärbte Aussprache wie Sie."

Ehe ich antworten konnte, erschien die junge Frau wieder in der Tür, gefolgt von Nicholas, der mich stürmisch wie nach langer Trennung begrüsste. Ich sah, wie sie William etwas zuflüsterte, worauf er hinter Percys Stuhl trat.

„Verzeihung, Sir", sagte er. „Sie werden am Telefon verlangt. Aus Cork."

Percy stand rasch auf. Als er wieder zurückkam, sagte er: „Leider müssen wir unsere Fahrt zum Slea Head auf morgen verschieben, Miss Isny. Es gibt Schwierigkeiten wegen eines Artikels, den ich für den ‚Cork Examiner' verfasst habe. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als noch heute nachmittag nach Cork zu fahren. Ich hoffe, Sie sind mir deshalb nicht böse."

„Nein", sagte ich, „natürlich nicht. Ich wollte nur eigentlich morgen wieder weiterfahren. Meine Zeit ist leider begrenzt."

Er setzte sich wieder und sah mich prüfend an. „Morgen schon? Das kann doch nicht wirklich Ihr Ernst sein?"

Chloe erhob sich. „In diesem Fall werde ich Sie zum Slea Head bringen", schlug sie vor. „Oder muss es unbedingt mein Bruder sein?"

„O nein", erwiderte ich hastig, „ich fahre natürlich ebenso gern mit Ihnen!"

Als ich etwas verwirrt hochsah, fiel mein Blick zufällig auf Percy. Etwas in dem Ausdruck, mit dem er seine Schwester musterte, fesselte meine Aufmerksamkeit. Es war, als überlegte er, ob man ihr eine schwierige Aufgabe anvertrauen konnte. Es dauerte nur den Bruchteil einer Sekunde; dann senkte er die Lider und lächelte sein übliches strahlendes Lächeln.

„Gut", sagte er. „Tun Sie sich also mit meinem Schwesterherz zusammen. Sie ist keine erstklassige Fahrerin, aber ich hoffe, sie wird Sie sicher wieder zurückbringen."

Chloe schnitt eine Grimasse; ich dankte d. Himmel, dass Percy meine Fahrkünste bisher noch nicht gesehen hatte. Chloe konnte sich hinter dem Steuer nicht annähernd so ungeschickt anstellen wie ich.

Wir brachen eine halbe Stunde nach dem Lunch auf, nur wenig später als Percy. William fuhr Chloes Sportwagen aus der Remise, ein schon etwas angegrautes MG-Modell, und landete mit elegantem Schwung auf dem Kiesweg unter den Bäumen.

Nicholas, der durch mich von seinem angestammten Platz auf dem Beifahrersitz verdrängt wurde, bestand darauf, sich auf meinen Knien niederzulassen. Zum Glück hatte ich mich auf Chloes Rat umgezogen und trug meine Kordhosen, auf der seine Pfoten nicht allzuviel Schaden anrichten konnten. Nicholas zumindest schien diese Regelung sehr bequem zu finden; er spähte mit wehenden Ohren und begeistert hängender Zunge von seinem erhöhten Platz durch die Windschutzscheibe und verdeckte mir die Sicht. Wir preschten unter den Bäumen dahin, dass Zweige und Blätter an unseren Haaren rissen.

Ich fand es nicht besonders angenehm, den grossen, schweren Hund auf den Knien zu halten. „Du hast verdammt harte Knochen, mein Lieber", murmelte ich.

Chloe lachte, und Nicholas drehte sich blitzschnell um und leckte mir mit der Zunge liebevoll über das Gesicht. Ich gab es auf und fand mich in mein Schicksal.

Wir durchquerten Ballybunion, ein langweilig wirkendes Seebad mit luxuriösen Hotels. Steifbeinige Engländer wandelten in ihren Regenmänteln am Strand entlang. „Ein abscheuliches Nest", sagte Chloe. „Fahre ich übrigens zu schnell? Sagen Sie es ruhig, wenn Sie sich an meine Fahrerei nicht gewöhnen können."

„Wenn Sie wüssten, wie jämmerlich ich fahre, würden Sie mich das nicht fragen", erwiderte ich ehrlich. „Inzwischen habe ich mich, ja schon gebessert, aber Sie hätten die Szene erleben sollen, als ich den Wagen in Dublin aus der Garage abholte! Ich muss den Leuten einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen haben."

Sie warf den Kopf zurück und lachte. „Sie zerstören immer mehr meine Vorstellungen von der tüchtigen Deutschen, aber das macht Sie mir durchaus nicht unsympathischer."

Wir passierten das liebliche Tal von Tralee so schnell, dass mir nichts als ein flüchtiger Eindruck von unendlichen Wiesen, leuchtend roten Fuchsienhecken und silbrig wehendem Farn blieb. In der Ferne verschwammen die Konturen der Hügel und Talmulden, lösten sich in weichen Braun- und Grüntönen auf.

Ich war auch zu sehr in Gedanken versunken, um der Landschaft allzuviel Aufmerksamkeit zu schenken. Endlich war ich mit Chloe allein. „Miss Bedlington", sagte ich atemlos, „Sie haben damals in Dublin davon gesprochen, dass Warren und seine Freunde sich der Widerstandsbewegung angeschlossen hatten. Würden Sie mir bitte mehr darüber sagen?"

Sie lächelte vor sich hin. „Sie haben es also nicht vergessen. Nun, es klingt vielleicht dramatischer, als es wirklich war. Die Vereinigung heisst ‚New Sinn Fein', und ihre Mitglieder waren damals hauptsächlich Studenten mit hochfliegenden Plänen für die ‚Befreiung Nordirlands von der englischen Knechtschaft', wie sie sich ausdrückten. Sie werden verstehen, dass gewisse Politiker die Entstehung solcher Widerstandsgruppen förderten. Mein Bruder und Pat Seery gehörten dem Geheimbund bereits an, und Warren und die übrigen vier Studenten traten noch in Dublin bei. Es war eine Sache mit viel Zeremoniell und grossartigen Schlagworten, aber nicht weiter gefährlich."

Langsam begann ich an meinem Verstand zu zweifeln. Stellte sie nun ihre eigene Bemerkung als unwichtig hin? Ich konnte mich doch nicht so sehr getäuscht haben!

„Es war also nur eine Spielerei. Das gleiche sagte mir Mr. Seery auch."

Sie wandte mir überrascht das Gesicht zu. „Sie haben ihn danach gefragt?"

„Ja. War das nicht richtig, hätte ich es nicht tun sollen?"

„Oh, es macht durchaus nichts. Aber er hatte recht, die ganze Sache war unbedeutend. Ich hätte Sie nicht damit beunruhigen sollen."

Es stimmte also wirklich, ich hatte Gespenster gesehen. Und doch... Nachdenklich sah ich aus dem Seitenfenster. Ein letzter kleiner Zweifel blieb, liess sich nicht verjagen, so sehr Chloe sich nun auch bemühte, mich von der Harmlosigkeit ihrer Bemerkung zu überzeugen.

Nicholas brachte mich auf andere Gedanken. Beim Anblick einer Kuh, die mitten auf der Strasse stand und uns seelenruhig anglotzte, wollte er sich wie ein Berserker durch die Scheibe stürzen. Ich packte ihn am Halsband. Endlich tauchte hinter dem Wagen ein Hütejunge auf und versetzte der Kuh mit seinem Stock einen Schlag aufs Hinterteil. Sichtlich widerwillig bewegte sie sich von der Stelle; wir konnten weiterfahren.

Nun begann ich mich aufmerksam umzusehen. Hier irgendwo musste Beenoskee liegen, die Ortschaft, in der Warren und seine Freunde übernachtet hatten, und von der sie zu ihrer letzten Fahrt aufgebrochen waren.

(Fortsetzung folgt)

# Menschen und Szenen aus dem Alltag

## Ein hartes – aber reiches Leben

Von RUTH SELIGMAN

Das Leben in Israel war niemals leicht und sorglos; das galt und gilt besonders von den Studenten, die zum Grossteil verheiratet sind und von zuhause keine oder wenig Hilfe erhalten. Sie akzeptieren ihr Los realistisch in der Annahme, dass es so sein muss. Die meisten müssen sich noch mit häufigen Unterbrechungen ihres Studiums durch Einberufungen zur Militärreserve abfinden, obgleich sie bereits drei Jahre aktiven Militärdienst geleistet hatten, bevor sie überhaupt ihr Studium antraten. Die grausamen Realitäten, denen sie begegneten, haben sie eher reifen lassen als verhärtet. So ist eben Israel, ein Land, das ums Ueberleben kämpft und eine Jugend hervorbringt, die es versteht, akademische Studien mit Militärdienst, Broterwerb und Familienleben zu vereinigen.

Eine meiner Freundinnen hat einen Sohn, der jetzt an einer hiesigen Universität seinen Doktor der Philosophie macht. Er hat eine Frau und zwei kleine Kinder und ausser seinem Studium eine ganze Reihe von Berufen, unter anderem ist er Teilzeit-Photograph. Er sehnt sich nach dem Tag, an dem er nur einen Beruf, eine Arbeit, eine grosse Verpflichtung haben wird.

Inzwischen aber hält er eine Art Wettrennen mit der Zeit ab, um die Forschungsarbeit für sein Doktorat zu vollenden, die durch häufige Einberufungen zum Militärreservedienst unterbrochen wird. „Mir machen eigentlich diese 40 tägigen Dienstperioden nicht so viel aus", sagt er, „aber meine Frau stören sie sehr". Viel mehr behindern ihn die Einberufungen für 3 oder 4 Tage, d. meistens kommen, wenn er mitten in einer wichtigen Arbeit steht. „Die meisten Studenten arbeiten in Gruppen, so dass jemand einspringen kann, wenn ein Mitglied der Gruppe einrücken muss. Bei mir aber handelt es sich um ein individuelles Projekt und wenn ich weg bin, kann niemand meine Arbeit für mich übernehmen."

### REALISTISCHE EINSTELLUNG

Wie bringen unsere Studenten alles das zustande? Die meisten sind verheiratet, die wenigsten werden von ihren Eltern unterstützt und wenn, so nur in geringem Masse. Sie bringen es zuwege, weil sie einen 18 Stundentag haben, weil ihre *Frauen entweder ganztägig oder* halbtätig ausser Haus arbeiten. Sie sind sich bewusst, dass man in Israel nie leicht und sorglos leben konnte. Sie glauben, dass es so sein muss, wie es ist und haben eine *realistische* Einstellung zu den Dingen. Selten halten sie Rückschau *oder blicken* in die ferne Zukunft; sie konzentrieren sich vielmehr auf die gegenwärtigen Aufgaben und die wichtigsten sind, zur Zeit und gut zu Ende zu studieren und auszukommen. *Ohne zu klagen*, rücken sie regelmässig und häufig zum Militärreserve-Dienst ein, im Bewusstsein, dass Israels Sicherheit vor allem den Vorrang und Vorzug hat.

Wenn ich unsere Söhne und Töchter betrachte und an die Lasten denke, die sie tragen müssen, habe ich mit ihnen aufrichtiges Mitgefühl. Ich erinnere mich an meine eigene sorgenfreie Studienzeit, in einem anderen Land, in einer anderen Welt und Zeit. Wir wurden damals nicht durch häufige Unterbrechung der Studien wegen Einberufung zum Militär geplagt. Wir hatten reichlich Zeit, um die Vorlesungen zu besuchen, unsere Hausarbeiten zu machen und Prüfungen abzulegen. Wir waren nicht gezwungen, ständig um Verschiebungen der Termine anzusuchen — die im allgemeinen von den Hochschulen hier verständnisvoll gewährt werden. Wir rasten nicht von der Erwerbsarbeit in den Hoersaal, von der Bibliothek in den Laden, vom Windelwaschen zum Studium.

### GEREIFT, ABER NICHT VERHAERTET

Die meisten unserer Studenten absolvieren ihren aktiven Militärdienst (drei Jahre die Männer, zwei Jahre die Mädchen), bevor sie ihr Hochschulstudium beginnen. Wenn sie einrücken, sind sie 18 Jahre alt, jung, aber *keineswegs sorgenfrei*. Sie beenden das Militär *gereift, jedoch überraschenderweise* nicht verhärtet und abgebrüht, *obwohl sie einer harten u.* rauhen Wirklichkeit ausgesetzt waren. Viele heiraten gleich nach der Beendigung ihrer Militärdienstzeit und haben Familie, während sie noch die Schulbank drücken und arbeiten müssen, um sich, Frau und Kind zu erhalten.

Es ist eigentlich merkwürdig, dass man so wenig murrt und brummt wenn eine Einberufung zum Militär einer wichtigen Prüfung in den Weg kommt. „Ich werde also zu der Prüfung später antreten müssen sagt man gefasst und ohne Aufregung, obwohl man den eben gelernten Stoff nochmals wiederholen müssen wird, wenn man dann nach 40 bis 60 Tagen anstrengenden Felddienstes unter schweren und anstrengenden Bedingungen wieder nachhause kommt.

Noch grössere Heldinnen sind vielleicht die daheimbleibenden Frauen und Mütter. „Meine grösste Sorge, wenn mein Mann einrückt", sagt die Frau eines Werkstudenten, „ist, wie ich meine Teilzeitarbeit als Sekretärin versehen kann, wenn Michael weg ist. Er teilt sich ja seine Studienstunden so ein, dass er zuhause ist und auf das Kind aufpassen kann, wenn ich bei der Arbeit bin. Zu studieren, wenn ein Baby in einer überfüllten Zweizimmerwohnung schreit, ist sicherlich nicht ideal, aber eine grosse Zahl unserer Studenten studiert unter solchen Bedingungen und es scheint, dass sie letzten Endes weder dem Studium noch den Kindern sehr abträglich sind.

„Wir alle helfen uns gegenseitig aus", sagt die Frau eines Studenten, „besonders wenn unsere Männer beim Militär sind. Wir bilden Gruppen fürs Aufpassen auf die Kinder, leisten eine der anderen Gesellschaft und machen auch Einkäufe für die, welche nicht das Haus verlassen können."

### BESCHRAENKUNGEN DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS

Die Möglichkeiten für ein richtiges gesellschaftliches Leben sind natürlich sehr beschränkt „besser gesagt, praktisch existieren sie für uns gar nicht", meinte die Frau eines Werkstudenten. „Wir besuchen uns gegenseitig, hören Schallplatten, schmusen, aber wer hat schon Zeit und Geld, um einen Abend richtig auszugehen?" Ab und zu gehen wir ins Kino", wandte eine ein, „*man soll nicht übertreiben*. Das Leben ist nicht so schwer. Er hat mich und ich habe ihn und das ist die Hauptsache".

„Ein leichtes Leben ist es natürlich nicht" bemerkte ein Student, „und der häufige Militärdienst macht es nicht gerade leichter, aber dann denke ich an meine Freunde, die gerne so ein Leben führen würden und es nicht können, weil sie nicht mehr auf der Welt sind".

Wir sprechen selten über unsere Verluste. Unsere Studenten-*Soldaten gehen zu den Gedenk*feiern für ihre gefallenen Kameraden, legen *Blumen* auf ihren Gräbern nieder und kehren *dann in eine Existenz zurück*, in welcher der Tag nicht genug Stunden u. die *Woche nicht* genug Tage hat, um all das zu tun, was getan werden muss.

Aber so ist eben Israel, unser *Land*, das ums *Ueberleben* kämpft und eine Jugend hervorbringt, welche es versteht mit Erfolg akademisches Studium mit Militärdienst und familiären Verpflichtungen zu vereinen. *Wir sind stolz auf sie*, aber als Mutter muss ich gestehen, dass mein Herz mir um sie weh tut.

## RADIO und FERNSEHEN

**DIENSTAG, 24.6.**
Nachrichten: jede Stunde.

**Programm A:**
8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Bach-Vivaldi, Bach-Prinz Johann, (Konzerte von Bach); Boccherini, Rimsky-Korsakoff, Brahms; 10.05 Musikklub der Sendebehörde — zweite Folge mit Jehuda Oppenheimer (Elektro-Akkordeon), Adele Heimowitz-Beck (Trompete), Willi Haparnas (Bass-Bariton) und das Israelische Zupfinstrumenten-Ensemble unter Mosche Jacobson; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 „Lernen durch Radio" — Einführung in die Staatswissenschaften; 12.05 Blatt aus einem neuen Buche; 12.35 Isiah Braker (Violine) mit Irena Blaser (Klavier) spielen Werke von Wieniawski; 13.05 Mittagskonzert — Ravel, Mendelssohn, Bialas; 13.55 Musikalische Vorschau; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Der Israeli im Spiegel" — Benehmen und Lebensweise der Israelis; 16.10 Musik ohne Unterbrechung (Paul Landau); 17.10 ‚Die Melodie im Herzen' (Giora Feidmann); 17.20 „Musica Viva" von Noam Sheriff, Ascher Ben-Jochanan, Penderecki u.a.; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten" (Schmuel Huppert und Dalia Amit); 20.40 „20 vor neun" — *freie Aussprache* mit Dr. Hedwa Ben-Israel über Erziehung; 21.05 *Eine Minute* Hebräisch; 21.06 Das Jerusalemer Symphonieorchester — direkte Uebertragung aus dem Jerusalemer Theatersaal — Dirigent Sidney Harth mit Geoffrey Segal (Klavier) — Werke von Verdi, Bizet, Paganini-Rachmaninoff, etc.;
23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade israelischer Chansons; 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe; 17.55 „Verkehrsampeln"; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Auszüge aus „Musicals" in den Hollywooder Filmstudios in den fünfziger Jahren; 22.05 „Apfel und Baum" — Probleme zwischen Eltern und Kindern und Ratschläge zu deren Lösung (auch 23.05); 00.10 Pop und ähnliches.

**Sender H:**
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Klang und Farbe".

**Militärsender**
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 Stern mit drei Zacken — Joan Baez; 12.15 „Alphabeth der Sicherheit"; 12.40 „Ich befürworte" — mit Mordechai Naor; 12.55 „Untertitel" — aus der israelischen Presse (Josef Lapid); 13.05 Wiederholungsprogramm; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit — mit Puina Bat-Zwi; 16.05 Pressekonferenz mit dem Wohnbauminister Abraham Ofer (Jeschajahu Ben-Purat); 18.30 „Nach allgemeiner Ueberzeugung" (Josef Lapid); 19.05 Militäranwaltschaft und deren Tätigkeit; 19.53 Vortrag des Malers Michael Argow „Kunst der Messen und Massenmedien"; 20.05 Wochenkonzert — Brahms — Walzer und Liebeslieder; 21.05 „Das waren Nächte" — Dan Almagor aus dem Werk von Chaim Nachman Bialik (Wiederholung); 22.05 und 23.05 „Lasset uns plaudern" — mit Natan Dunewitz;
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**
9.05 Rechnen; 9.25 Ivrit be-Siman-Tow" (Entfernte Verwandte) auch 15.30; 10.20, 11.05 und 12.20 Englisch; 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Kunst; 16.00 Naturschutzgebiete in den USA — Film: 16.50 ‚Ohne Hände"; 17.14 Technologie:

**Fernsehprogramm:**
17.30 Informationsfilm; 17.40 ‚Drei lustige Kameraden" — sechstes Kapitel; 18.00 „Gad und Gal" — sechstes Kapitel: „Der Mann im nassen Anzug"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — „Babylon und Jerusalem" — Israels Platz in der Erziehung der Juden im Auslande und ausländischer Juden in Israel; 20.30 „Mabat"; 21.00 „Kojak"; 21.50 „Brennpunkt"; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

MEDIZIN FUER ALLE:

# DER UNERKANNTE ZUCKER

Man kann davon ausgehen, dass ungefähr drei Prozent aller *Menschen zuckerkrank sind. Die* Hälfte von ihnen weiss nichts *von ihrer Erkrankung. Man* muss weiter damit rechnen, dass *bei uns*, wie auch in anderen zivilisierten Ländern, die Diabetes-Häufigkeit in den kommenden Jahrzehnten sogar noch zunehmen wird.

Für diese Annahme sprechen mehrere Tatsachen:

- In etwa 75 Prozent der Fälle tritt die Zuckerkrankheit erst nach dem 50. Lebensjahr als Altersdiabetes in Erscheinung. Die Krankheit wird daher parallel zur zunehmenden Ueberalterung der Bevölkerung häufiger.

- Die Weitergabe der vererbbaren diabetischen Anlage von einer Generatinn auf die nächste *nimmt zu*. Früher starben viele Diabetiker, bevor sie das zeugungs- oder gebärfähige Alter erreicht hatten, oder sie waren unfruchtbar. *Heute* braucht ein Diabetiker dank der Zuckerkrankheit kaum aus Unfruchtbarkeit auf Nachkommen zu verzichten. Doch auch wenn sich der behandelte Diabetiker subjektiv ganz gesund fühlt, existiert seine diabetische Erbanlage unverändert, kann also weitervererbt werden.

- Ueber die erwähnten drei Prozent diagnostizierter oder noch unerkannt gebliebener Diabetiker hinaus muss in der Bevölkerung mit weiteren zehn Prozent, oder sogar mehr, gerechnet werden, die einen latenten (versteckten) Diabetes haben.

Reihentests ergaben, dass bei einigen Menschen der Blut- und Harnzucker zwar gewöhnlich normal ist, sich aber unter bestimmten Zuckerbelastungen abnorm verändert. Je nach Lebensführung und Essgewohnheiten wird sich bei diesen Menschen ein latenter Diabetes zur manifesten (deutlich erkennbaren) Krankheit entwickeln oder aber versteckt und harmlos bleiben. Ueberernährung, Fettsucht und Bewegungsmangel begünstigen bei entsprechender Veranlagung die Manifestation einer Zuckerkrankheit.

Die Hungerzeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre in Europa kamen einem — wenn auch ungewollten — Massenexperiment gleich. Karge, fettarme Mahlzeiten und ausreichende Körperbewegung (Muskeltätigkeit wirkt blutzuckersenkend und damit insulinsparend) liessen die Erkrankungs- und Sterbeziffern für Diabetes mellitus auffällig absinken.

Vor etwa zehn Jahren begann man mit breitangelegten, systematischen Diabetes-Suchaktionen (durch einfache und *billige* Testung des Harnzuckers und ergänzende Fragebogen), *klärte* so zum erstenmal die tatsächliche Diabetes-*Häufigkeit* auf und wies die Oeffentlichkeit nachdrücklich auf die *Bedrohlichkeit* hin, die jede unerkannte Znekerkrankheit in sich *birgt*.

Diabetes mellitus ist bekanntlich *eine Stoffwechsel-Erkrankung*, die auf einem Mangel an Insulin beruht. *Auf Grund* des Insulinmangels entgleist beim Zuckerkranken der Kohlenhydrat-Stoffwechsel. Mit der fehlerhaften Zuckerverwertung geht *eine Fettstoffwechselstörung* einher. Schliesslich entwickelt sich *als Spätkomplikation* des Diabetes mellitus ein Blutgefässleiden. *An den feinsten ebenso wie an* den grosskalibrigen Gefässen *treten schwerwiegende Wandver*änderungen auf (Aussackungen, Wandverdickungen), die *zu* Netzhautschäden und Nierenversagen, *zu Durchblutungsstörungen* und Brand, ausserdem zu *einer Risiko-Erhöhung für Herz*infarkt und Schlaganfall führen.

Als Frühsymptome der Zuckerkrankheit gelten: *Müdigkeit*, Juckreiz, Ausschlag, Durst und vermehrte Flüssigkeitsausscheidung, Heisshunger und Gewichtsabnahme. Auf *diese Zeichen* sollen vor allem Diabetes-Verdächtige *achten: Menschen*, deren Blutsverwandte zuckerkrank *sind*, Frauen, *die extrem* schwere Kinder (über 9 Pfund) geboren haben, *und in gewissem* Sinne auch Fettsüchtige.

Dr. U. R.

### DER HERR EINBRECHER LÄSST VERHAFTEN

*Bei* einem *Einbruch* in ein Gerichtsgebäude in Tokio erbeutete ein entflohener Strafgefangener mehrere Formulare für *Haftbefehle*. Er füllte einen aus, versah ihn an Ort und Stelle mit Stempel und einer fingierten Unterschrift und spielte ihn der *Polizei* in die Hände. Der darin Bezeichnete wurde prompt festgenommen. Es war der Direktor der Strafanstalt.

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag nachts bis 23 Uhr: King George 28, Tel. 223721 Schlomo Hameleeh 78, Tel. 246461

Ramat Gan und Umgebung: Modiin 130, Tel. 722954

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Chafez Chaim 6

Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituach, Wingate 142

Netania: Weizmann 36, Tel 23639

Bat Jam: Balfour 135

Cholon: Kikar Weizmann

Beer Schewa: Merkas Gilad Chadasch, Derech Hanessiim.

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.

Nach 21.00 Uhr: MDA. Telefon 512233, Kirjat Eliezer.

**ARZTENACHTDIENST**

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Arzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf". Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 8633333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt. Telefon 254530.

*Kupat Cholim Merkasit.* Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 *Uhr abds.* bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248?28.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA. Hagilgalst 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33 Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal Ramat Hascharon Mitteilung im Chedera MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.



## KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV:**
ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: The Super Corps
CINEMA ONE: Keep it up, Jack
CINEMA TWO: Chagiga la Ej-najim
CINERAMA: A Reason to Live a Reason to Die
DRIVE IN: 8.00 Le Distrait 10.15 Uhr: 55 Days in Peking
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
ESTHER: Jehije tow … Salomoniko
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: The Wilby Conspiracy
LIMOR: Caravan to Vaccares
MAXIM: Can Be Done, Amigo
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Lost Command
PARIS: Zandy's Bride
PEER: Young Frankenstein
ROYAL: La Fantome de la Liberte
STUDIO: Confessions of a Window Cleaner
TCHELET: Amarcord
TEL-AVIV: Das Kino ist geschlossen.
ZAFON: Scenes from a Marriage

**RAMAT GAN:**
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Jack Nicholson in „The Last Detail" (2. Woche).
4.00 Uhr: Tarzan in the Jungle

**JERUSALEM:**
ARNON: The Dove
CHEN: It'll Be All Right, Salomoniko, Part II
EDEN: Thn Suspect
EDISON: Almangali Yarim
HABIRAH: Blood Money
MITCHELL: The Italian Connection
JEHUSALEM: Adrift
ORGIL: Hot Pants
ORION: Breakout
ORNA: Confessions of a Window Cleaner
RON: Bawdy Tales
SEMADAR: Le Conformiste

**HAIFA:**
AMPHITHEATRE: The Big Duel
ARMON: Carry on Abroad
ATZMON: Breakout
CHEN: The Taking of Pelham One Two Three
MIRON: The Naked Trap
MORIAH: Student Teachers
ORAH: It'll Be All Right, Salomoniko, Part II
ORLY: Le moutarde me monte au nez
ORDAN: Mutual Sensations
ORION: Dragon Story
PEER: Chinatown
RON: Arnold
SHAVIT: Class of '44

...tag. 24. 6. 1975
Spanier lieben
SCHACH … KAMPF
WOHIN GEHT …

هكذا من الأصل



# חדשות ישראל ECHO DES TAGES

## דרישות סוריה במקרר

סגן ראש הממשלה ושר החוץ הסורי, עבד אל־חלים חדאם, חזר מוושינגטון ללא השג פוליטי. לא שהאמריקאים דחו את הדרישה הסורית לפינוי הגולן. הם רק קבעו שאין לקשור בין ההסכם המצרי־ישראלי העתיד לקום, לבין הסכם סורי־ישראלי.

הסורים חוששים, כי תביעותיהם יידחו לזמן בלתי־מוגבל או לכל הפחות לזמן ארוך לאחר שיושג ההסכם בין ישראל ומצרים. קיסינג'ר אכן השיג הצלחה טקטית בזה, ששם את הדרישות הסוריות במקרר. האם הסורים אמנם יסכימו לטיפול בזה? הרי, כבר קודם לשיחות חדאם־קיסינג'ר היינו עדים להתקרבות בין סוריה לבין ירדן. חזית מזרחית זו מכוונת אמנם בראש וראשונה נגד ישראל, אך יש בה גם הכבדה מסוימת על חופש הפעולה המצרי.

לפי שעה יש מכשול בדרך ההתקרבות הסורית־ירדנית: ארגוני המחבלים. אלה מצדם שוב חוששים, כי יאבדו את התמיכה הסורית, אגב התקרבות זו. יתכן שמכשול זה ייעלם. שמועות מכוויית כבר מדברות על חידוש פעולה — אף כי מוגבל — של המחבלים בירדן. קיימת על כן הסכנה שנעמוד ביום מן הימים בפני חזית מזרחית פעילה. האם זה איננו מחיר גבוה מדי עבור הסכם ביניים חדש בין ישראל ובין מצרים?

ו. ט.

## DIE SYRISCHEN FORDERUNGEN AUFS EIS GELEGT

**Der syrische Vize-Premier u. Aussenminister Abed el-Halim Hadam kehrte aus Washington reichlich verschnupft zurück. Nicht, dass die Amerikaner die syrischen Forderungen nach Räumung des Golans rundweg abgelehnt hätten! Die Amerikaner haben die Syrer lediglich darauf hingewiesen, dass eine direkte Bindung zwischen dem inzwischen noch immer erst abzuschliessenden neuen israelisch-ägyptischen Teilabkommen und einem solchen zwischen Israel u. Syrien nicht in Frage kommt. Die Syrer befürchten nämlich, dass das auf der Tagesordnung stehende israelisch-ägyptische Abkommen sie für lange oder gar unbegrenzte Zeit in den Hintergrund der politischen Verhandlungen drängen wird. Um dies zu vermeiden versuchte Hadam, die Amerikaner dazu zu bewegen, in das künftige israelisch-ägyptische Abkommen auch die Verpflichtung für ein ähnliches Abkommen mit Syrien aufzunehmen.**

**Wir haben also bei den Besprechungen zwischen Kissinger und Hadam einen taktischen Erfolg errungen oder richtiger gesagt: es gelang den Amerikanern, auftauchende Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, indem sie die Syrer auf eine ungewisse Zukunft vertrösteten. Interessant ist dabei, dass Presseberichten zufolge Kissinger sich Hadam gegenüber auf die Schwierigkeiten berief, welche das noch abzuschliessende israelisch-ägyptische Abkommen schon jetzt in Israel selbst hervorruft. Was auch immer die Begründung gewesen sein mag, Kissinger hat mit diesem taktischen Erfolg vor allem sich selbst genützt.**

**Ob die Syrer damit bereits endgültig oder auch nur vorläufig auf's Eis gelegt wurden, ist allerdings fraglich. Schon vorher bahnte sich nämlich eine Annäherung zwischen Syrien u. Jordanien an. Diese Annäherung gilt nach aussen hin als eine Wiedereingliederung Jordaniens in die Ostfront gegen Israel, aber man darf nicht übersehen, dass diese neue Ostfront nicht nur gegen Israel gerichtet werden kann, sondern auch gegen ein neues Abkommen Aegyptens mit uns. Vorläufig sind dieser neuen syrisch-jordanischen Koalition allerdings Grenzen gesetzt — und zwar durch die Palästinenser, welche ihrerseits wieder fürchten, durch eine syrisch-jordanische Annäherung ihren Hauptverbündeten, das heisst Syrien, zu verlieren. Allerdings besagen Gerüchte aus Kuwait, dass dieses Hindernis drauf und dran ist zu verschwinden. Angeblich soll nämlich Hussein den Syrern eine beschränkte Wiederaufnahme der Terroristentätigkeit in seinem Staatsgebiet zugesagt haben. Wenn auch vorläufig die PLO nur berechtigt sein soll, in Amman ein Büro zu errichten und Terrortätigkeit von jordanischem Gebiet aus gegen Israel nicht in Frage kommt, so zeichnet sich doch hier bereits die Gefahr einer aktiven Ostfront gegen Israel ab. Dies wäre freilich ein recht hoher Preis für ein neuerliches israelisch-ägyptisches Teilabkommen.**

W. T.

# Sprengstoffexplosion in der Hayarkonstrasse in Tel Aviv

In der Hayarkon Str. in Tel Aviv explodierte gestern nachmittag unter einem Auto eine Sprengstoffladung. Der Wagen vom Typ „Volvo" gehört einer Stewardess der Fluggesellschaft TWA, Dorit Dankner. Der Wagen wurde durch die Explosion beschädigt. Die Eigentümerin erklärte, sie habe keine Feinde und könne sich nicht vorstellen, dass hier irgend ein Racheakt vorliegt. Daher muss angenommen werden, dass es sich um einen Terroranschlag handelt. Bereits in letzter Zeit haben Terroristen versucht Anschläge auch im Bezirk Tel Aviv zu verüben. Im Vorort Nachlat Schiwa wurde unter einem Auto eine Sprengladung entdeckt, die entschärft werden konnte, ohne dass Schaden angerichtet wurde. Bei einer anderen Explosion wurde ein Auto schwer beschädigt. Die Sicherheitsbehörden sind der Auffassung, dass die Terroristen gerade in der Zeit der diplomatischen Aktivität versuchen wollen ihre Tätigkeit zu verstärken.

Der Militärkommandeur des Bezirks Tel Aviv und hohe Offiziere erschienen bald am Tatort und begannen mit Nachforschungen und die Polizei unternahm in der Umgebung Fahndungsaktionen und mehrere Verhaftungen erfolgten.

**In Or Jehuda bei Tel-Aviv** wurden in der Nacht zu Montag Versuche unternommen vier Autos und einen Autobus in Brand zu stecken. Das Feuer konnte rasch unterdrückt werden. Es war unklar, ob es sich um die Tat von Rowdies, oder um Terroranschläge handelte.

### SICHERHEITSBEHOERDEN ERWARTEN ANSTEIGEN DER TERRORAKTE

**Die Sicherheitsbehörden erwarten, dass im Zusammenhang mit den Sommerbesuchen von Arabern in den besetzten Gebieten die Zahl der Terrorakte ansteigen wird.** An den Brücken findet zwar eine strenge Kontrolle der Besucher statt, aber dennoch ist es zum Beispiel dem Studenten in Bethlehem, der ums Leben kam, anscheinend gelungen, Sprengmaterial über die Grenzlinie nach Israel zu bringen.

Möglicherweise haben auch andere Besucher Versuche unternommen, Sprengmaterial und Detonatoren einzuschmuggeln. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden Studenten beobachtet, die auf Universitäten in den arabischen Ländern studieren. Inzwischen wurde nämlich bekannt, dass die Studenten dort genötigt wurden, sich den Terrororganisationen anzuschliessen.

Bemerkenswert ist, dass in der Zone von Gaza in der letzten Zeit absolute Ruhe herrschte und dass es gelungen ist, dort alle Terroristennester zu liquidieren. Alle Terroranschläge haben sich **auf das Westufergebiet konzentriert, wohin weit mehr arabische Sommerbesucher kommen.**

Soldaten wurden von den Sicherheitsbehörden zu besonderen Vorsichtsmassnahmen aufgefordert. Ihnen wurde u.a. erneut verboten, in Autos zu fahren, die Einwohnern der besetzten Gebiete gehören.

# Erweiterung der Charterflüge möglich

Im Anschluss an die Debatte in der Regierung erscheint eine Erweiterung der Charter-Flüge durchaus möglich, obwohl Verkehrsminister Jakobi sich weiter gegen vermehrte Charter-Flüge ausgesprochen hatte. Touristikminister Kol hatte die von seinem Ministerium bestellte Denkschrift (Arbeit einer amerikanischen Beratungsfirma) verteidigt, während Jakobi sich auf eine „Gedenkenschrift" der Beamten seines Ministeriums berief. **Inzwischen hat eine Gruppe von Professoren beide Dokumente als „unernst" und „unzutreffend" bezeichnet.**

Die Regierung übertrug dem Ausschuss der Wirtschaftsminister die Vollmacht in der Frage der Charter-Flüge zu entscheiden. Nach den Plänen des Touristikministeriums sollen für folgende Fälle Charter-Flüge zugelassen werden: für Jugendliche und Studenten, für Teilnehmer internationaler Kongresse in Israel, für Teilnehmer von Gruppen, die von ihren Betrieben als Anerkennung ihrer Leistungen ins Ausland geschickt werden (sogen. Förderungsflüge). Ferner sollen Charter-Flüge aus den Ländern gestattet werden, mit denen Israel keinen geregelten Flugverkehr hat. Weiter sollen aus Los Angeles, Chicago und Atlanta alle Gruppen von Touristen in Charter-Flügen nach Israel kommen können. Die bisherigen Charter-Flüge aus Skandinavien und für Pilger aus Europa im Rahmen des Heiligen Jahres sollen fortgesetzt werden. Schliesslich werden Charter-Flüge bei Landung in Jerusalem und Ejlat ohne Begrenzung empfohlen.

Verkehrsminister Gad Jakobi steht nach wie vor allen diesen Plänen mit Zweifeln gegenüber. Nach seiner Auffassung wird eine Verbilligung der Flugpreise im Durchschnitt die Deviseneinnahmen Israels nur um 5% steigern, d.h. im Endresultat wird sich ein Verlust für unser Land ergeben.

### TUWIA FRIEDMAN FORDERT SECHS MILLIARDEN DM

Der Leiter des bekannten Nazi-Dokumentationszentrums in Haifa, Towia Friedman, wandte sich gegen die Erklärung Dr. Goldmanns, dass Bonn zur Abfindung aller Ansprüche von Verfolgten eine Schlusszahlung von 600 Millionen DM leisten werde. Nach Meinung von Friedman ist diese Summe völlig ungenügend.



## Teuerungszulage soll nur mit 70% bemessen werden

**Der Ausschuss unter Leitung des Vorsitzenden der Forschungsabteilung der Bank Israel, Dr. Zwi Sussmann, der sich mit der Ueberprüfung der Teuerungszulage befasst, wird voraussichtlich am Donnerstag seinen Bericht erstatten.**

**Alles wird getan, um ein Dokument vorzulegen, das von den Mitgliedern der Kommission einstimmig gebilligt wird. Der Ausschuss wird eine ganze Reihe von Aenderungen in der Berechnung der Teuerungszulage empfehlen. Vor allem wird er vorschlagen, dass die Teuerungszulage nicht im vollem Umfange laut Steigerung des Index bezahlt werden soll, sondern dass nur 70% zur Auszahlung kommen sollen.**

**Während in dieser Beziehung der Ausschuss „gegen Arbeitsinteressen" auftreten wird, wird er anscheinend empfehlen, Teuerungszulagen nicht nur einmal oder zweimal im Jahre festzulegen, sondern zu kürzeren Abschnitten überzugehen, um auf diese Weise die Arbeiter für die Teuerung schneller zu entschädigen.**

**Umstritten ist die Höchstgrenze für die Berechnung der Teuerungszulage, die bisher bei IL 1000 liegt. Der Histadrut-Generalsekretär Meschel, hat anlässlich der Steuerreform verlangt, dass diese Höchstgrenze auf IL 3.000 bis IL 4.000 heraufgesetzt wird.**

# Währungsunsicherheit fördert Schwankungen an der Börse

**Die Unsicherheit über die Möglichkeiten einer weiteren Abwertung wirkte sich gestern weiterhin durch Schwankungen in der Börse aus. Erwerber von Natad Dollars wollten ihre Gewinne realisieren, und durch ziemlich umfangreiche Verkäufe ging der Natad-Kurs um 12 Punkte auf IL 6.57 zurück.**

Starke Verkäufe waren auch auf dem Aktienmarkt zu beobachten, die jedoch nur geringe Kursveränderungen herbeiführten.

Dollargebundene Papiere gingen um ein Prozent in die Höhe. Der Umsatz an sämtlichen Sorten von Anleihen belief sich auf IL 17 Mio.

Die Währungsunsicherheit führt auch dazu, dass Autokäufer ihre Entschlüsse schneller tätigen, weil sie fürchten, dass bei einer künftigen weiteren zwei Prozent Abwertung die Preise für Auto um IL 500 bis IL 2.000 in die Höhe gehen können. Hinzu kommt noch, dass viele grosse Autogesellschaften ihre Preise um 10 Prozent gesteigert haben, was sich bei den September-Lieferungen bemerkbar machen wird.

Die Versicherungsgesellschaft Hassneh zahlt ihren Aktionären eine Dividende in Höhe von 15 Prozent und teilt ausserdem 25 Prozent Bonusaktien zu. Bei der Elementarversicherung (besonders Autos) hat die Gesellschaft IL 1,2 Mio. verloren, dagegen bei der Lebensversicherung IL 2,1 Mio. verdient.

Die Textilfabrik „Niba" hat einen Auftrag in Höhe von 50.000 Dollar für Westdeutschland erhalten.

Das Lebensversicherungs-Portefeuille der Gesellschaft Sahar hat die Grenze von IL 2 Milliarden überschritten. Die Einnahmen aus der Lebensversicherung werden in diesem Jahre auf wenigstens IL 250 Mio. steigen.

Die Fluggesellschaft El Al führt eine in Tel Aviv bereits übliche Erleichterung für ihre Passagiere ein. Sie können ihr Gepäck einen Tag vor dem Abflug im Jerusalemer El Al-Büro zur Kontrolle und Beförderung aufgeben und sich dadurch den Aufenthalt auf dem Flugplatz Lod wesentlich erleichtern und verkürzen.

### Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| | 22.6.1975 | 23.6.1975 |
|---|---|---|
| **OBLIGATIONEN** | | |
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 208 | 207 |
| 5% Dead Sea Works bearer $ Linked | 182 | 195 |
| 6½% Zim $ Linked | 201 | 199 |
| Milve Klita 1965 Index 110.2 | 462 | 464.5 |
| Milve Klita 1966 Index 113.7 | 408 | 416 |
| Milve Klita 1967 Index 112.9 | 397.5 | 402.5 |
| 6½% Dev Loan ser 202 bearer | 257.5 | 257 |
| Dev. Loan ser 3001 bearer | 152.7 | 152.7 |
| Dev. Loan ser 182 | 307 | 307 |
| Dev. Loan ser 409 | 189 | 189.5 |
| Milve Bitachon 1969 ser 42 | — | 146.2 |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg | 258 | 247 |
| I. L. D. C. Bankholding ord. sh. | 217 | 217 |
| Bank Hapoalim ord. sh. bearer | 225 | 225 |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 215 | 214 |
| General Mortg. Bank ord. sh. bearer | 225 | 201.5 |
| Isr Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh | 197 | — |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh | 154 | 152 |
| Hassneh Insurance ord. sh. | 290 | — |
| Delek ord. sh. reg. | 188 | 183 |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 156 | 153 |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 | 288 | 286 |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 14 | 108 | 102 |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 171 | 172 |
| Mehadrin | 202 | 202 |
| Neot Aviv | 109 | — |
| Rassco 8% pref. ord. sh. reg. | 94 | 92.5 |
| Ata „C" ord. reg. sh. | 118 | 113.5 |
| Dubek | 439 | 440 |
| Phoenicia 6% ord. pref. part. bearer | 73 | — |
| American Israel Paper Mills | — | 294 |
| Assis | 200 | 208 |
| Elgar Investment bearer | 94 | 96.5 |
| Elern Investment Ltd. bearer | 172 | 170 |
| Paz Investments | 219 | 118 |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 84 | 84.5 |
| Discount Bank Inv. bearer | 189.5 | 188.5 |
| Bank Leumi Investment ord. sh. | 167 | 165 |
| Clal Investment | 186 | 186 |
| Naphta Ltd. ord. sh. | 168.5 | 169.5 |
| Lapidot ord. sh. reg. | 243 | 237 |
| I. L. D. C. 10% conv. deb. | 69.5 | — |
| Ata 10% conv. deb. | 84 | 84.5 |
| D-Mark per $ | — | 2.3455/70 |
| Swiss Fr per $ | — | 2.4960/90 |
| D-Mark | — | 2.39 |
| Natad (unter Banken) | 6.69 | 6.57 |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer

* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fester

Index Bonds: fester

Aktien: fester

# aus dem Lande

**Die Beamten der Bank Leumi** nahmen auf Grund eines Appells des Arbeitsgerichts ihre reguläre Arbeit wieder auf. Die Filialen der Bank sind sämtlich am Nachmittag geöffnet. Die Direktion hat sich bereit erklärt, mit den Angestellten derjenigen Filialen zu verhandeln, in denen störende Renovierungsarbeiten durchgeführt wurden und an sie Sonderzahlungen zu leisten. Auch andere Ansprüche sollen in Verhandlungen erledigt werden.

**Der Tel-Aviver Amtsrichter** entliess Itzchak Zweigenbaum (bekannt unter dem Spitznamen „der grosse Itschele") gegen 50.000 IL Kaution aus der Untersuchungshaft. Zweigenbaum war unter dem Verdacht illegalen Devisenhandels festgenommen worden. In seinem Beschluss erklärte der Richter, Zweigenbaum sei der Polizei bekannt und könne auch ausserhalb der Haft unter Kontrolle gehalten werden. Händler in der Lilienblum-Strasse, bei denen die Möglichkeit besteht, dass sie ihren Kunden gefälschte Noten verkaufen, werden gegen Bürgerschaft freigelassen. Bei Zweigenbaum, dessen Handel „mehr ordnungsgemäss" in einer Wohnung vor sich ging, besteht daher keine Veranlassung, ihn dauernd in Untersuchungshaft zu halten, und der Richter ordnete die Freilassung an.



ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 451 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675,
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675.
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014